



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

275 (18.6.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3,- M. — ohne Postgebühren. Bei eodl. Kündigung der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 17090 Karlsruhe Haupt-Postamtstelle E. 2. Haupt-Postamtstelle R. 1, 911 (Bismarckhaus), Geschäfts-Redaktion: Hauptpoststr. 6, Schmeisingerstr. 19/21 u. Weierstraße 13. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wochentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24961, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Restanten 3.-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Beschäftigten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Preisermäßigung übernommen. Frühere Gewalt. Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Erhöhen für ausgefallene od. belästigte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Neue Reichsanleihe im Ausland

50 Millionen Dollar infolge der angespannten Kassenlage

□ Berlin, 18. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Anleiheverhandlungen des Reiches sehen, wie die „Germania“ mittelt, kurz vor dem Abschluß. Es handelt sich um einen mehrmonatigen Auslandskredit in Höhe von 50 Millionen Dollar, den das Reich wegen seiner angespannten Kassenlage aufnehmen will. Angaben über Details und Herkunft können selbstverständlich erst nach dem endgültigen Abschluß gemacht werden. Die in den letzten Tagen vielfach verbreiteten Gerüchte indes, daß der Weg der Anleihe über die Reichspost führe, entspricht nach dem Zentrumsbüro nicht im geringsten den Tatsachen.

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge ist auch die Reichsbahn bemüht, eine Anleihe abzuschließen. Sie reflektiert aber, gemindert durch die schlechten Erfahrungen des Reiches, nur auf eine langfristige Anleihe. Bisher hat es jedoch an einem befriedigenden Angebot gefehlt. Der Geldbedarf der Reichsbahn wird auf 100 Mill. A geschätzt. Doch dürfte sich die geplante Anleihe auf 250 Mill. im Höchstfalle beschränken.

Vertagung der Reform der Arbeitslosenversicherung

□ Berlin, 18. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Reform der Arbeitslosenversicherung wird, wie nunmehr feststeht, den Reichstag in der heutigen Sommertagung nun doch nicht mehr beschäftigen. In der gestrigen Ministerratssitzung hat sich eine Einigung über diesen Punkt, wie zu befürchten war, nicht erzielen lassen. Demgegenüber hat sich das Kabinett dafür entschieden, daß die agrarpolitischen Anträge unter allen Umständen zwischen der zweiten und dritten Lesung des Etats nicht erledigt werden sollen. Wir haben Grund anzunehmen, daß sich daraus auch Folgen für unsere Handelsvertragspolitik ergeben werden. Aber der deutschen Landwirtschaft dürfte unter allen Umständen geholfen werden, wozu sie doch wohl dem Reichsvernährungsminister zu danken haben wird.

Nach der Magdeburger Parole und vollends nach der Haltung, die die Sozialdemokraten während der letzten interfraktionellen Besprechungen eingenommen haben, kommt der gestrige Beschluß des Reichskabinetts, die Arbeitslosenversicherungsreform auf den Herbst zu vertagen, nicht sonderlich überraschend. Immerhin: in verantwortungsbewußten parlamentarischen Kreisen hat man doch bis zuletzt noch die schwache Hoffnung gehabt, es würde sich erreichen lassen, daß wenigstens die augenblicklichen Mißstände noch vor der Sommerpause auf gesetzgeberischem Wege abgestellt werden könnten. Leider ist diese Erwartung nicht in Erfüllung gegangen. Die Sozialdemokraten haben die Drohung, die der „Vorwärts“ während der letzten Tage in immer drückerem Tone wiederholte, wahr gemacht. Ohne Zeitverschiebung keine Reformen — diese Formel ist auch von den sozial-

demokratischen Ministern in der gestrigen Kabinettsitzung vertreten worden. Damit aber war das Schicksal der Arbeitslosenversicherungsreform, auch der kleinen, vorderhand besiegelt.

Der „Vorwärts“ nimmt von diesem betrüblichen Ergebnis ohne jegliche Randbemerkung Kenntnis. Außerordentlich scharfe Töne schlägt die „D. A. Z.“ an, die den Beschluß als eine politische Bankrotterklärung

bezeichnet, im übrigen aber der Überzeugung ist, daß die Verhältnisse sich härter erweisen und alle Verschleppungskünste der Sozialdemokratie, die Reform, da sie eine unabwendbare Notwendigkeit sei, schließlich doch nicht werde verhindern können.

In der Tat verhärtet das Bild, das eben erst der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Sarup, auf dem preussischen Landgemeindetag West in Koblenz von der Finanzlage des Instituts entrollte, den Eindruck, daß, wenn auch die Sommermonate eine gewisse Besserung mit sich bringen werden, die Dinge doch einer Katastrophe entgegenziehen. Präsident Sarup trat vor allem auch der Auffassung entgegen, als könnte durch forcierte Notstandsarbeiten eine Sanierung erzielt werden. Seine Feststellung, daß insgesamt in der Zeitspanne vom 1. April 1928 bis zum 31. März 1929 die ungeheuerliche Summe von 1 1/2 Milliarden Mark für die Durchführung der Aufgaben der Reichsanstalt aufgewendet wurde, spricht Bände. Man setzt jetzt die Hoffnung auf den von der Reichsregierung einberufenen Sachverständigenausschuß. Es ist zu hoffen, daß er, wie das ja auch im Reichsrat dringend gefordert worden ist, mit größter Beschleunigung seine Erhebungen durchführt, die dann die Grundlage für die Reform liefern sollen, von deren Unausführbarkeit sich bis zum Herbst auch die Sozialdemokraten zwangsläufig werden überzeugen müssen.

Frankreichs Nöte in Marokko

□ Paris, 18. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Rabat wird berichtet, die Nachrichten über den Zustand der nicht unterworfenen Eingeborenen treffen äußerst spärlich ein. Der Generalstab hat Weisung gegeben, strenges Stillschweigen über den weiteren Verlauf des Aufstandes zu bewahren, doch glaubt man, daß die Situation immer noch sehr ernst ist. Wenigstens läßt der Umstand darauf schließen, daß mit aller Dringlichkeit Verstärkungen abgeschickt werden. Es sind zwei Kompanie mit Panzerwagen nach El Mich abgereist. Der Generalstab der Spahis ist mit der Eisenbahn in die Nähe des Kampfgebietes gefahren. Ferner verlautet, daß die 3. Fremdenlegionsbataillon in die Kämpfe verwickelt worden ist und beträchtliche Verluste erlitten hat.

Wie ich über den Youngplan denke

Von John Maynard Keynes

Copyright by United Press. Nachdruck, auch im Auszug, verboten

Zwei Gegenstände, die man hätte getrennt halten müssen, sind bei den verärrten Beratungen des Ausschusses unlösbar ineinander verwebt worden: einerseits die Feststellung der deutschen Zahlungsfähigkeit und andererseits die Feststellung der Mindestsumme, die unter Berücksichtigung der Schulden der Alliierten an Amerika ausreichen würde, um eine annehmbare Verteilung des Erlöses zu erlauben. Der erste Punkt war eine Angelegenheit



John Maynard Keynes

für Sachverständige, der zweite eine Aufgabe für Diplomaten.

Aber die Diplomatie hat natürlich wieder gegenüber den Sachverständigen die Oberhand aus dem einfachen Grunde behalten, daß nicht viel Material, das für Deutschlands Zahlungsfähigkeit von Bedeutung gewesen wäre, an den Tag gekommen war, seitdem die Sachverständigen des Dawes-Ausschusses ihre Arbeit getan hatten. Richtig ist, daß auch heute wie vor fünf Jahren im allgemeinen der Eindruck vorherrscht, daß die Dawes-Annullierten etwas zu hoch sind. Deutschland hat bis jetzt gezahlt; deswegen steht nicht fest, daß es nicht weiter zahlen kann. Aber es hat die notwendigen Ausfuhrüberschüsse nicht entwickelt oder auch nur den Anfang zu einer solchen Ausfuhrsteigerung gemacht; deshalb liegt kein Beweis dafür vor, daß es weiter zahlen kann. Es gibt nichts, was die früheren Verbindlichkeiten zwingen könnte, ihre Forderungen herabzumindern. Aber es gibt auch nichts, was Deutschland überzeugen könnte, daß es diesen Forderungen Genüge leisten könne.

Es liegt also nicht genügend Beweismaterial vor, um einen Sachverständigen zu veranlassen, seinen Ruf ohne Zaudern auf eine bestimmte Differ festzusetzen. Es gab indessen noch eine zweite Gleichung, die die Bewegungsfreiheit des Ausschusses begrenzte. Die Verteilung der Einkünfte unter die Alliierten war vor mehreren Jahren durch den Verteilungsschlüssel von Spa festgelegt worden. Großbritanniens beharrte unbenachteiligt auf dem Standpunkt, daß die Quoten von Spa nicht zu seinen Ungunsten abgeändert werden dürften, wenn sie ihm weniger eintrügen, als es auf Grund der Bestimmungen der Voffour-Note verlangen konnte.

Von Deutschlands Standpunkt aus gesehen, bedeutete die Herabsetzung einen Vorteil. Daneben gab es noch eine weitere Erleichterung, die man ihm anbieten konnte. Die Durchschnittsjahresleistungen konnten so verteilt werden, daß sie für die nächste Zukunft niedriger und in den späteren Jahren höher sein würden. Das ist ein charakteristisches Merkzeichen für alle Reparationsabkommen gewesen. So wird Deutschland nach dem Youngschen Zahlungsplan im nächsten Jahre nur zwei Drittel von dem zahlen, was es auf Grund des Dawes-Planes zu zahlen haben würde. So weit, so gut. Aber Deutschland konnte nicht erwarten, diese Herabminderung als Geschenk ohne Gegenleistung zu erhalten. Welche Gegenleistungen konnten die Alliierten von Deutschland verlangen?

Deutschlands Konzeptionen

Es handelt sich um zwei Gegenleistungen. Der Dawes-Plan ließ es im Ungewissen, wieviel Jahre hindurch Deutschland zahlen muß. Deutschland hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß man auf Grund des Versailles Friedens nur für siebenunddreißig Jahre Zahlungen von ihm verlangen könne. Der Young-Plan fordert von Deutschland, daß es für 50 Jahre, von heute an gerechnet und für 60 Jahre, vom Friedensschluß an gerechnet, durch seine Unterwerfung verpflichtet. Indessen wird die Höhe der Jahreszahlungen nach 37 Jahren, von heute ab gerechnet, sehr erheblich herabgesetzt werden.

Flugzeug-Katastrophe über dem Kanal

Mit 11 Passagieren infolge Maschinendefektes ins Meer gestürzt

Drei Passagiere tot

Auf dem Wege von Croydon nach Calais ist am Montag mittag ein von dem Flieger Brailly geführtes Personenflugzeug mit 11 Passagieren und 200 Kilogramm Post an Bord auf der Höhe von Dungeness ins Meer gestürzt.

□ London, 18. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Erst am späten Abend wurde in London der volle Umfang des furchtbaren Flugzeugunglücks bekannt. Das Bräutchen der Dunkelheit in völlig zerstörterem Zustand bei Dungeness in der Nähe der Stadt Rye an Land geschleift und verankert. Die Ursachen des Unglücks sind bisher noch immer nicht bekannt. Es scheint, daß ein Maschinendefekt sich sehr plötzlich entwickelt hat, der den Piloten zur Umkehr zwang. Der Flugzeugführer teilte der Station Croydon noch nach der Entdeckung des Defektes dröhnend mit, daß er bei Dungeness niederzulegen beabsichtige. Unmittelbar darauf war er jedoch offenbar gezwungen, einen Landungsversuch in dem Wasser zu machen. Er ging aber 50 Meter entfernt bei einem kleinen belgischen Fischdampfer nieder. Die Maschine überschlug sich bei der Landung. Sieben Passagiere wurden durch das schwere Gepäc, das sich im Laderaum befand, in der Kabine lebend begraben. Vier Passagiere sowie der Führer und der Monteur des Flugzeuges konnten durch Wasser, die sie in die Seiten der Maschine schlugen, ins Freie gelangen. Bis zum späten Abend waren von den beiden verunglückten Personen nur vier aus der Kabine des Flugzeuges geborgen worden, drei weitere waren noch immer unter den schweren Trümmern begraben.

Die Passagiere waren größtenteils Urlauber aus den britischen Kolonien, die ihre Ferien in England verleben und zum Vergnügen nach Paris fliegen wollten. Die sechs Geretteten wurden von dem belgischen Fischdampfer aufgenommen und bald darauf auf das Postenboot aus Dungeness herübergebracht, das die Hilfspolizei des Flugzeuges vernommen hatte und sofort zu den Rettungsarbeiten herbeikommt.

Bericht eines geretteten Passagiers

Einer der geretteten Passagiere, der Amerikaner Tadham, erzählte einem Zeitungsreporter seine Erfahrungen wie folgt:

Sie können sich denken, in welcher Panik wir waren, als der Aeroplan niederging und mit einem lauten Knack auf das Wasser aufschlug. Die Passagiere waren sämtlich auf dem Boden des Flugzeuges oder dort, wo sie den Boden vermuteten, in einem einzigen Haufen zusammengeschüttelt. Männer und Frauen versuchten schreiend schlagend aus der unbeschreiblichen Masse sich frei zu machen, dann aber überschlug sich das Flugzeug und schwere Gepäckstücke, teilweise eisenbeschlagene Kisten, schlugen auf das Anseil der Menschen nieder. Wir waren völlig eingeschlossen und lag nur durch Zufall ein Werkzeug, mit dem ich mich frei machen und später ein Loch in die Wand der Kabine schlagen konnte. Dadurch gelangte ich ins Freie und half dann zwei Frauen, die hinter mir kamen, heraus. Wir arbeiteten mehr als zwei Stunden, um die unter den Kisten begrabenen Passagiere frei zu bekommen, aber es war unmöglich. Die meisten von ihnen mußten sofort tot gewesen sein. Inzwischen drang auch das Wasser in die Kabinen ein und dadurch wurden die Rettungsarbeiten hoffnungslos.

Macdonald über die Minderheitenfrage

Die Londoner „Sunday Times“ veröffentlicht einen Aufsatz des Premierministers Macdonald über die Minderheitenfrage, in dem es u. a. heißt:

Wenn nicht eine Lösung des Minderheitenproblems im Geiste gegenseitiger Achtung und gegenseitiger Zugeständnisse erfolgt, so wird es ernste Schwierigkeiten in Europa geben. Die siegreichen Staaten haben keinen Versuch unternommen, die Balkanstaaten entsprechend ihren Interessen abzugrenzen. So ist z. B. Mazedonien in einem Zustand der Wägen geblieben. Auch Fälle wie die des Elzas und des Saargebietes dürfen bei einer Betrachtung des Minderheitenproblems nicht unberücksichtigt bleiben. Macdonald führt weiter aus:

Für ein demokratisches Regierungssystem sollte es keine Unterschiede im Genus der bürgerlichen Rechte geben. Sprachliche und religiöse Unterschiede sollten bei der Gesetzgebung, Verwaltung und Unterricht geachtet werden. Wo Minderheiten zu staatlichen Einheiten zusammengeschlossen werden können, solle Selbstverwaltung gewährt werden. Mißbrauch dieser Vorrechte kann nur durch Geduld und durch zweckmäßige Unterweisung entmündigt werden.

In Südslawien hat die Verferbung der Kroaten eine Lage geschaffen, in der keine der Nationalitäten mit der anderen zusammenarbeitet, und die nur die Wahl zwischen zwei gleich großen Übeln läßt, einer fortdauernden parlamentarischen Krise oder einer Diktatur. Die Friedensverträge haben Italien eine große deutsche und slowenische Minderheit gegeben, die Italien durch jede mögliche Art der Unterdrückung zu italianisieren versucht. Angesichts der

Umstände, unter denen diese Gebiete ihren Staaten zugeteilt wurden, und angesichts der Tatsache, daß dies infolge eines Krieges geschah, für den wir alle gesorgt und gelitten haben, sollten Minderheiten wie diese Zutritt zum Völkerbund als einer letzten Versöhnungslinie haben. Es ist ein großes Unglück, daß die Befugnis des Völkerbundes, die Erfüllung der Pflichten der Staaten ihren Minderheiten gegenüber zu kontrollieren, nicht auf alle Staaten wie Italien angewendet worden ist, und daß sie, soweit sie besteht, in praxi geschwächt wurde. Dem sollte ungesäumt ein Ende gemacht werden. Eine wirksame Aufsicht durch den Völkerbund sollte wieder hergestellt werden. Die technische Schwierigkeit, die die Einbringung von Gesetzen verhindert, sollte beseitigt werden, und die Verteidigung der angeschuldigten verantwortlichen Staaten sollte veröffentlicht werden. Ein ständiger Minderheitenrat sollte ähnlich dem Mandatenausschuß sollte eingesetzt und die Vertuschungsdiplomatie sollte bei seiner Tätigkeit ausgeschlossen werden.

Eine Erklärung Macdonalds

* London, 17. Juni. (Woff.) „Daily News“ meldet, sie habe gestern Abend die Aufmerksamkeit des Premierministers auf den Artikel in der „Sunday Times“ in der Minderheitenfrage gelenkt. Macdonald habe Ermächtigung zu folgender Erklärung gegeben:

„Der Artikel ist vor mehreren Monaten für eine Agentur geschrieben worden und wurde damals zur Veröffentlichung übergeben. Es war nicht beabsichtigt, daß er jetzt veröffentlicht werden sollte, und zu der heute erfolgten Veröffentlichung war keine Ermächtigung gegeben.“

Das durch den Dawes-Plan festgesetzte war. Die Bank bietet indessen auch den Kernpunkt für eine internationale Währungsbehörde, die sich als notwendig erweisen wird, wenn die Welt je ein rationelles Geldsystem erhalten soll. Das ist ein sehr großer Gedanke, über den man kein vor schnelles Urteil fällen darf.

Die Vereinigten Staaten

Die Gesamtschuldung der Kriegsschulden bleibt heute wie während der letzten zehn Jahre als die einzige Lösung übrig, die letzten Endes mit den Bedürfnissen der Welt und den Mahnungen des Weltgewissens im Einklang steht. Jede der aufeinanderfolgenden Konferenzen muß man daher nicht nach den technischen Einzelheiten, die sie schafft, sondern nach den Fortschritten beurteilen, die sie auf dieses Ziel hin macht. Legt man diesen Maßstab zugrunde, so darf der Young-Ausschuß nach meiner Ansicht auf unsere Dankbarkeit und unseren Beifall Anspruch machen; denn er hat ein Ergebnis von sehr großer Bedeutung gebracht. Infolge des Entgegenkommens seiner amerikanischen Mitglieder hat der Ausschuß mit ganz besonderer scharfer Prägnanz das Verhältnis der Vereinigten Staaten zu den Kriegsschulden festgelegt. Die Zahlungsüberprüfungen Deutschlands sind durch eine genau unrichtige Formel mit den amerikanischen Forderungen verknüpft worden. Zwei Drittel von den Vorteilen, die aus jeder Konzeption, zu der sich die Vereinigten Staaten künftig einmal hinsichtlich der Kriegsschulden bereit finden sollten, werden zur Minderung von Deutschlands Zahlungen Verwendung finden, während nur ein Drittel den früheren Verbänden in die Tasche fließt.

Damit ist der Weg für weitere Schritte freigelegt worden. Edelmut von Seiten Amerikas wird sich für Deutschland als selbstverständliche Milde und Rücksicht auswirken. Wenn aber Amerika in Ausübung seiner Rechte einen Druck auf die früheren Verbänden ausübt, so werden diese in Ausübung ihrer Rechte den Druck weitergeben und er wird auf der Lebenshaltung von deutschen Arbeitern lasten, die noch Säuglinge waren oder das Licht der Welt überhaupt noch nicht erblickt hatten, als der Krieg ausgebrütet wurde. Wenn aber Amerika Edelmut an die Stelle von Recht treten läßt, so haben die Alliierten sich verpflichtet, den größten Teil der Erleichterungen Deutschland zugute kommen zu lassen. Diese weitreichende Wirkung bedeutet die beste Leistung von Owen Young. Er hat es zugelassen, ja, er hat es sogar bestärkt, daß die Verantwortung seiner eigenen Heimat anferlegt wurde.

Wie Ferdinand Schulz verunglückte

Die bisherigen Untersuchungen über die Ursache des Flugzeugunfalls des Segelflegers Ferdinand Schulz haben folgendes ergeben:

Durch allseitigem Gleitflug mit vollem Motor war die Geschwindigkeit für den Anstellwinkel der Flächen zu groß, sodaß diese in starke Vibration gerieten. Beim Abfangen der Maschine ist wahrscheinlich eine Verspannung zerfallen. Die Vibration steigerte sich zum starken Klattern, dann zum Zerflattern in Zucken. Größere Teile der Flächen am Rumpf klappten nach oben, um dann zur Erde zu fallen, worauf auch der Rumpf zur Erde stürzte.

Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Dr. Sieber, richtete an die Mutter des tödlich verunglückten Segelflegers Schulz ein Beileidstelegramm.

Owen Young an den Reichskanzler

Der Vorsitzende des Sachverständigenausschusses Owen D. Young hat an den Reichskanzler nach seiner Rückkehr nach Newyork folgendes Telegramm gerichtet:

„Bevor ich mich neuen Aufgaben widme, möchte ich von meinem letzten Vorrecht als Vorsitzender des Sachverständigenausschusses Gebrauch machen und von der gründlichen und gewissenhaften Arbeit der Herren Schacht, Böckler, Kahl und Melior in unserem Komitee Zeugnis ablegen. Wir bedauern den Verlust Dr. Böcklers, indessen wurde seine Arbeit unverzüglich von Herrn Kahl aufgenommen und zu Ende geführt. Niemand konnte klarer und wirkungsvoller die wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Verhältnisse Deutschlands darlegen, als Dr. Schacht, niemand konnte das Reparationsproblem mit größerer Eingebung und Sachkunde hinsichtlich aller seiner Seiten behandeln, als Dr. Kahl und Dr. Melior. Ich sehe die Arbeit der deutschen Gruppe als einen hervorragenden Beitrag zur Regelung einer der schwierigsten Aufgaben unserer Zeit an.“

Vorsichtungsmaß Owen D. Young.

Wehrdebatte im Reichstag

□ Berlin, 18. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Eine ungewöhnliche Ehrung wurde dem greisen Staatsrechtler Prof. Geheimrat Kahl im Reichstag bereitet. Während der Wehrdebatte legte man die Streitwaffen aus der Hand, als der Jubilar rüstig und in alter Frische den Saal betrat. Bis auf die Kommunisten, die still und ein wenig betreten zur Seitentür hinausdrängten, erhoben sich alle von den Bänken. Auf der Regierungsbühne erschienen der Kanzler in Begleitung der Minister Severing und von Guérard, Präsident Lohse ließ in wenigen prägnanten Sätzen des hohen Achtung Ausdruck, die der wirklich seltene Mann weit über den Kreis seiner engeren politischen Freunde hinaus auch in anderen Parteilagern genies.

Kahl erwiderte von den Stufen, die zur Rednertribüne hinaufführen. Sichlich ergriffen, dankte er kurz und schlicht für den Glückwunsch des Hauses. Weisheiten, wie es seinem Wesen entspricht, rührte er das eigene Verdienst in den Schanden, um ein Verzeichnis zum Vaterlande abzugeben, dem seine „heißte Liebe“ gehöre. Dann drängten sich, nachdem der Kanzler ihm die Hand geschüttelt, von allen Seiten die Gratulanten heran.

Vor- und nachher Wehrdebatte. Der Sozialdemokrat Dr. Leber hatte offenbar den Auftrag, die überflüssige Kritik seines Fraktionskollegen Schöpflin, die in Koalitionskreisen einiges Bekommen hervorgerufen hat, nachträglich zu mildern. Herr Ordner habe sich, so wurde dem Minister ein wenig von oben herab eröffnet, in den Augen der Sozialdemokratie einigermaßen dadurch rehabilitiert, daß er die Reichswehr ausdrücklich als „Instrument der Republik“ gekennzeichnet habe. Dann aber ließ sich Leber zu einer ganz großen Beleidigung des Generals von Leitow-Sorbed hinreißen. Er entblödete sich nicht, dem verdienten Afrika-Kämpfer auf eine Stufe mit den Regern zu stellen. Es gab ein großes Hallo und laute Empörung, nicht nur bei den Deutschnationalen. Der Admiral Brüninghaus von der Volkspartei bemerkte hernach höchst verstimmt, daß solche peinliche Vorwürfe nicht gerade geeignet seien, die Koalitionskompromisse zu härten. Der Deutschnationale Schmidt-Dannover bestritt den Sozialdemokraten überhaupt die Fähigkeit zum Mitleid. Nur fünf, zumal nach den jüngsten Eugenbergschüssen ihres Parteivorstandes, gerade die Deutschnationalen am allerwenigsten berufen, ein Urteil zu fällen, das auf sie selbst in gleichem Maße zutrifft. Für die Notwendigkeit der Erhaltung unserer kleinen Marine zeugte ebenso wie Brüninghaus der Deutschnationale Trevisan. Die Panzerkreuzerfrage, die einst künstlich aufgebaut, die Gemüter so heftig erregte, ward nur ganz nebenbei berührt. Nachdem noch der Demokrat Tausch eine genauere Durchprüfung des künftigen Wehretats als wünschenswert bezeichnet hatte, konnte man die Aussprache schließen.

Heute will man zur Beratung des Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung übergehen.

Die Feiern für den 80jährigen Kahl

fanden gestern Abend in einem Festmahl im Zoologischen Garten ihren Höhepunkt und zugleich einen harmonischen Ausklang. Man hat kaum je hier eine Feiertage erlebt, die so voll Stimmung und zugleich voll Steigerung war. Zunächst einmal waren, von den Kommunisten abgesehen, alle Parteien vertreten, alle von dem nämlichen freudigen Wunsch befeuert, diesen Veteranen des Lebens, des Wissens, des Rechts und der Politik zu ehren. Reichstagsminister von Guérard feierte Kahl als einen der besten Männer der deutschen Republik, von dem wie nur einem der den Deutschen fast verschollene Sang gelte: „Hoch klingt das Lied vom braven Mann.“ Der preussische Unterrichtsminister Bede rief den Jubilar als

Der Süddeutschen, der im Norden heimisch geworden,

aber dabei immer seine süddeutsche Liebesswürdigkeit bewahrt hätte und in aller Zwiespältigkeit ein helfender und liebender Mensch geblieben sei.

Dann sprachen noch, wieja wie immer, der derzeitige Rektor der Berliner Universität, Professor Hübner, der Präsident des Oberkirchenrates und der Fraktionsvorsitzende Schalla, der den Dank der Partei und der Fraktion ausdrückte und zugleich der 77jährigen Lebensgefährtin des Geheilerten gedachte.

Alle Reden aber, wie überhaupt das ganze Fest, gipfelten in den Worten Kahls. Was die so viel Jüngeren nicht zu Wege gebracht hatten, gelang dem Aeltesten. Er beherrschte trotz der schlechten Akustik den Saal und er rief, launig beginnend, hernach in erster Bestimmtheit seinen Lebensgang schildernd, die Veramlung zu stürmischer Begeisterung hin, als er ausrief: Dieser Abend solle nicht ausfliegen in der Ehrung eines Einzelnen;

der Schlußhokort muß lauten: Staat, Volk und Vaterland

Irgend einer an irgend einem Platze stimmte das Deutschlandlied an, brausend fiel die Veramlung ein. Es war die Stimmung, die herzbezwingend alle Anwesenden erfüllte.

Größte Hitze seit 46 Jahren

— Newyork, 17. Juni. Seit einigen Tagen sind in Newyork an die 100 Personen gestorben. Wenn weitere liegen schwerer darnieder. Gestern zeigte das Thermometer 90 Grad Fahrenheit was die höchste Temperatur für den 14. Juni seit 46 Jahren darstellt.

Strefemanns Besuch in Paris

□ Berlin, 18. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Es steht nun fest, daß Dr. Strefemann bereits am Donnerstag in Berlin sein und an der zweiten Sitzung seines Staatspersönlich teilnehmen wird. Dennoch wird es als wahrscheinlich bezeichnet, daß er an dem Mittwoch vermittelnd, den er in Paris verbringt, dort politische Besprechungen haben wird. Wer an ihnen teilnehmen wird, ist hier noch unbekannt, aber es ist wohl gewiß, daß sich die Beratungen um den Youngplan und vielleicht auch um den Ort der politischen Reparationskonferenz drehen werden. Das für uns nach wie vor die

Voransetzung für die Annahme des Youngplans die Räumung des Rheinlandes und des Saargebietes

bleibt, wird uns erneut bestätigt. Als Ort der Reparationskonferenz kommt, wie die Dinge nun sich gestalten haben, wohl nur noch eine neutrale Stadt in Betracht und am besten man, wie uns mitgeteilt wird, an Amsterdam oder Zürich.

Der Dawes-Plan räumte ferner Deutschland den sogenannten „Transfer-Schutz“ ein. Das bedeutet, daß seine Verpflichtungen sich auf Markzahlungen beschränkte und daß die Alliierten nur das Recht hatten, Geld aus Deutschland in dem Maße hinauszuführen, als dies möglich war, ohne den Wechselkurs der Mark zu erschüttern. Deshalb konnte man an Deutschland die Forderung richten, für einen Teil von jeder Jahreszahlung die unbedingte Verpflichtung zur Zahlung in fremder Währung zu übernehmen. Die Höhe des „umgeschätzten“ Teiles stellt nach meiner Ansicht die Frage dar, bei der Dr. Schacht am meisten beteiligt war, Hartnäckigkeit an den Tag zu legen. Das ist gleichzeitig die Frage, bei der die Alliierten am wenigsten bereit waren, ihn zu weit zu drängen. Wenn der umgeschätzte Teil bedeutend groß ist, dann geraten die Auslandsanleihen, die man Deutschland bereits gegeben hat, in Gefahr und Deutschlands Aussehen darauf, weitere Anleihen zu erhalten, werden sehr verabschleht werden. Man sieht aber sehr, daß Deutschland nicht einmal in der Lage ist, die vorerwähnte Jahreszahlung ohne weitere Anleihen zu zahlen. Wenn man also Deutschlands Kredit erschüttert, indem man ihm einen so großen „umgeschätzten“ Transfer aufzwingt, so könnte das zum raschen Eintritt einer Krise führen. Deutschland hat sich zu einer unbedingten Ueberweisung von 600 Millionen Mark im Jahre bereit gefunden. Selbst mit dieser Zahlung kann es in naher Zukunft in ernste Verlegenheit kommen.

Es gibt indessen noch eine weitere Bestimmung in dem neuen Plane, die nach meiner Ansicht gefährlich ist und deshalb im Vergleich zu dem Dawes-Plan zu Unvorteilen in sich trägt. Die Verpflichtung, den Gesamtbetrag einer jeden Jahresleistung in fremder Währung zu übernehmen, ruht in Zukunft auf Deutschland, und das Moratorium-Recht ist nicht unbefristet, sondern auf zwei Jahre begrenzt. Dazu kommt, daß Deutschlands Aufgabe durch eine bedeutende Herabsetzung der Sachlieferungen erschwert werden, die überdies nicht zehn Jahren überhaupt aufhören. Es kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß die zwei Jahre, wenn ein Moratorium Platz greift, weder für die Arbeit eines weiteren Revisionsausschusses werden dienen müssen. Formal bestehen trotzdem die Sachverständigen darauf, daß der Gesamtbetrag der vorgeschlagenen Jahreszahlung so bemessen ist, daß man mit Zug und Recht annehmen dürfte, Deutschland könne diese Summe zahlen und transferieren. Sie versichern, daß ihr Vorschlag mit den Bedingungen und Sicherheitsklauseln, die sie hinanzugehen haben, innerhalb der deutschen Zahlungsfähigkeit liegt, und sie fügen noch besonders hinzu, daß sie sich bei Abgabe dieser Erklärung ihrer Verantwortung voll bewußt gewesen seien. Indessen erwägen sie nicht einmal die Tatsache, daß Deutschland bisher nur mit geborgtem Gelde begablt hat; auch sagen sie nicht, ob die Transferierung der Jahreszahlungen sich mit Deutschlands gegenwärtigem Lebensstandard und mit dem Stand der Löhne in ihrem Verhältnis zu den Löhnen anderer Länder wird in Einklang bringen lassen. So weicht man, wie gewöhnlich, dem tatsächlichen Wirtschaftsprüfung zu Gunsten der unmittelbaren diplomatischen Notwendigkeiten aus, und die Sachverständigen beruhigen ihr Gewissen durch unterdrückte Einschränkungen.

Die unmittelbaren Ansichten

Ich weiß deshalb nicht, ob der Young-Plan, wenn man ihn von dem beschränkten technischen Standpunkt aus betrachtet, der Sache wert ist, die er gekostet hat. Was hatte man am Dawes-Plan auszuweichen? Nur das Anschein bestand, den „Transfer-Schutz“ anzuwenden, und doch in naher Zukunft die deutschen Zahlungen zeitweilig aussetzen könnten. Wird das durch den Young-Plan vermieden? Ich zweifle daran. Selbstverständlich ist es für Deutschland leichter, 1,5 Milliarden Mark als 2,5 Milliarden Mark zu zahlen. Aber annehmend wird Deutschland sogar zur Zahlung des ersparten Betrages genötigt sein, wenigstens zwei Milliarden jährlich, und vielleicht ziemlich viel mehr, im Auslande zu borgen. Wird die übrige Welt fortfahren, Deutschland in diesem Maße Geld zu leihen? Das ist unwahrscheinlich. Zudem bleibt das Problem der deutschen Zahlungsfähigkeit auf dem Punkte, auf dem es war.

Wo sollen wir nun die großen Gedanken suchen? Ich sehe die Reime dafür auf zwei Gebieten.

Die Internationale Bank

Der Plan ist durch das, was auf den ersten Blick als eine übergroße Maschine erscheint, kompliziert worden. Die Aufgaben der Ueberwachung und der Ueberwachung sollen einer neuen internationalen Bank anvertraut werden, die über das gewaltige Kapital von vierhundert Millionen Mark verfügt. Nach meiner Ansicht werden die Aufgaben der Bank auf zwei Gebieten liegen. Sie ermöglicht die Erzeugung des politischen Betriebes durch einen Bankbetrieb und den Abban des komplizierten Aufsicht- und Kontrollsystems,

der Plan ist durch das, was auf den ersten Blick als eine übergroße Maschine erscheint, kompliziert worden. Die Aufgaben der Ueberwachung und der Ueberwachung sollen einer neuen internationalen Bank anvertraut werden, die über das gewaltige Kapital von vierhundert Millionen Mark verfügt. Nach meiner Ansicht werden die Aufgaben der Bank auf zwei Gebieten liegen. Sie ermöglicht die Erzeugung des politischen Betriebes durch einen Bankbetrieb und den Abban des komplizierten Aufsicht- und Kontrollsystems,

der Plan ist durch das, was auf den ersten Blick als eine übergroße Maschine erscheint, kompliziert worden. Die Aufgaben der Ueberwachung und der Ueberwachung sollen einer neuen internationalen Bank anvertraut werden, die über das gewaltige Kapital von vierhundert Millionen Mark verfügt. Nach meiner Ansicht werden die Aufgaben der Bank auf zwei Gebieten liegen. Sie ermöglicht die Erzeugung des politischen Betriebes durch einen Bankbetrieb und den Abban des komplizierten Aufsicht- und Kontrollsystems,

der Plan ist durch das, was auf den ersten Blick als eine übergroße Maschine erscheint, kompliziert worden. Die Aufgaben der Ueberwachung und der Ueberwachung sollen einer neuen internationalen Bank anvertraut werden, die über das gewaltige Kapital von vierhundert Millionen Mark verfügt. Nach meiner Ansicht werden die Aufgaben der Bank auf zwei Gebieten liegen. Sie ermöglicht die Erzeugung des politischen Betriebes durch einen Bankbetrieb und den Abban des komplizierten Aufsicht- und Kontrollsystems,

der Plan ist durch das, was auf den ersten Blick als eine übergroße Maschine erscheint, kompliziert worden. Die Aufgaben der Ueberwachung und der Ueberwachung sollen einer neuen internationalen Bank anvertraut werden, die über das gewaltige Kapital von vierhundert Millionen Mark verfügt. Nach meiner Ansicht werden die Aufgaben der Bank auf zwei Gebieten liegen. Sie ermöglicht die Erzeugung des politischen Betriebes durch einen Bankbetrieb und den Abban des komplizierten Aufsicht- und Kontrollsystems,

der Plan ist durch das, was auf den ersten Blick als eine übergroße Maschine erscheint, kompliziert worden. Die Aufgaben der Ueberwachung und der Ueberwachung sollen einer neuen internationalen Bank anvertraut werden, die über das gewaltige Kapital von vierhundert Millionen Mark verfügt. Nach meiner Ansicht werden die Aufgaben der Bank auf zwei Gebieten liegen. Sie ermöglicht die Erzeugung des politischen Betriebes durch einen Bankbetrieb und den Abban des komplizierten Aufsicht- und Kontrollsystems,

der Plan ist durch das, was auf den ersten Blick als eine übergroße Maschine erscheint, kompliziert worden. Die Aufgaben der Ueberwachung und der Ueberwachung sollen einer neuen internationalen Bank anvertraut werden, die über das gewaltige Kapital von vierhundert Millionen Mark verfügt. Nach meiner Ansicht werden die Aufgaben der Bank auf zwei Gebieten liegen. Sie ermöglicht die Erzeugung des politischen Betriebes durch einen Bankbetrieb und den Abban des komplizierten Aufsicht- und Kontrollsystems,

der Plan ist durch das, was auf den ersten Blick als eine übergroße Maschine erscheint, kompliziert worden. Die Aufgaben der Ueberwachung und der Ueberwachung sollen einer neuen internationalen Bank anvertraut werden, die über das gewaltige Kapital von vierhundert Millionen Mark verfügt. Nach meiner Ansicht werden die Aufgaben der Bank auf zwei Gebieten liegen. Sie ermöglicht die Erzeugung des politischen Betriebes durch einen Bankbetrieb und den Abban des komplizierten Aufsicht- und Kontrollsystems,

der Plan ist durch das, was auf den ersten Blick als eine übergroße Maschine erscheint, kompliziert worden. Die Aufgaben der Ueberwachung und der Ueberwachung sollen einer neuen internationalen Bank anvertraut werden, die über das gewaltige Kapital von vierhundert Millionen Mark verfügt. Nach meiner Ansicht werden die Aufgaben der Bank auf zwei Gebieten liegen. Sie ermöglicht die Erzeugung des politischen Betriebes durch einen Bankbetrieb und den Abban des komplizierten Aufsicht- und Kontrollsystems,

der Plan ist durch das, was auf den ersten Blick als eine übergroße Maschine erscheint, kompliziert worden. Die Aufgaben der Ueberwachung und der Ueberwachung sollen einer neuen internationalen Bank anvertraut werden, die über das gewaltige Kapital von vierhundert Millionen Mark verfügt. Nach meiner Ansicht werden die Aufgaben der Bank auf zwei Gebieten liegen. Sie ermöglicht die Erzeugung des politischen Betriebes durch einen Bankbetrieb und den Abban des komplizierten Aufsicht- und Kontrollsystems,

der Plan ist durch das, was auf den ersten Blick als eine übergroße Maschine erscheint, kompliziert worden. Die Aufgaben der Ueberwachung und der Ueberwachung sollen einer neuen internationalen Bank anvertraut werden, die über das gewaltige Kapital von vierhundert Millionen Mark verfügt. Nach meiner Ansicht werden die Aufgaben der Bank auf zwei Gebieten liegen. Sie ermöglicht die Erzeugung des politischen Betriebes durch einen Bankbetrieb und den Abban des komplizierten Aufsicht- und Kontrollsystems,

Mitgliederversammlung des Süddeutschen Exportvereins

Unter dem Vorsitz von Direktor Otto Ciemm fand gestern Abend in den Räumen der Handelskammer die Mitgliederversammlung des Süddeutschen Exportvereins E. V. Mannheim, statt. Direktor Ciemm wies einleitend auf die durch die deutschen Tributverpflichtungen immer mehr an Bedeutung gewinnende Wichtigkeit der Ausfuhrförderung hin, Aufgaben, denen sich der Süddeutsche Exportverein schon seit vielen Jahren unterzogen und die weiter auszubauen man im verflossenen Jahre bestrahlt gewesen ist. Den Bestrebungen der Exportförderung diene auch diese Veranstaltung.

Den Geschäftsbericht, auf den wir noch zurückkommen werden, erstattete der Geschäftsführer, Syndikus Dr. Otto Ullm, der in seinem allgemeinen Teil einen Überblick über die Außenhandelsbeziehungen Deutschlands gab und in seinem geschäftlichen Teil eingehend auf die praktische Tätigkeit des Vereins und seine ausgedehnten Beratungs-möglichkeiten eingieng. Die Regularien wurden einstimmig genehmigt. Bei den Wahlen wurden die Herren des Vorstandes: Direktor Otto Ciemm, Präsident Richard Senel und Kommerzienrat Alfred Mann einstimmig wiedergewählt.

Unmittelbar im Anschluß an die Mitgliederversammlung des Exportvereins fand vor einer größeren Anzahl geladener Personen aus dem Wirtschaftskreis ein Vortragabend statt. In diesem hatten sich u. a. eingefunden Prof. Dr. Walter Zuckermann, Vizepräsident Bögele, Kommerzienrat Dr. Fahr, Prof. Dr. Blautstein, Rechtsanwalt Dr. Sachenburg, M. d. R. W., die Landtagsabg. Dr. Waldeck und Dr. Wolfhard, Rechtsanwalt Anton Lindack, M. d. R. W., Baurat Dr. Kollinger, Ministerialrat Dr. Scheffelmeier, Dr. Ernst Röhling u. a. mehr.

Präsident Richard Senel

begrüßte den Redner, der ein gebürtiger Mannheimer und Vorsitzender des Ausland-Ausschusses und einer der besten Kenner der Exportverhältnisse ist, mit herzlichen Worten. Allen sei es in den letzten Wochen wieder deutlich geworden, daß, wenn man die außerordentlich schweren Lasten des Young-Plan-Vertrages bezahlen müsse, der deutsche Export stärker als bisher werden müsse. Trotzdem das Ausland seine Zollmauer erhöht hat, müsse man dazu kommen, mehr Waren zu exportieren.

Direktor Hans Kraemer, M. d. R. W.

sprach hierauf über die Exportlage Deutschlands unter besonderer Berücksichtigung der Länder des Ostens. Er verbreitete sich einleitend über den Verbrauch ausländischer Waren in Deutschland. Vor dem Kriege habe man einen Verbrauch an Zigaretten von 6 Milliarden, der nach dem Kriege auf 30 Milliarden gestiegen ist. Der Verbrauch an anderen Verbrauchsmitteln, nicht Lebensmitteln, hat sich in der Nachkriegszeit ebenfalls vervielfacht. Uebermäßig ist die Einfuhr ausländischer Weine. Was das Brotgetreide angeht, so läßt sich eine Umwandlung vom Roggen zum Weizenbrot feststellen. Es sind dies lauter Dinge, die Schuld daran sind, daß die Passivität der Handelsbilanz die erschreckende Höhe von 2 Milliarden erreicht hat. Man sieht hier auf zwei Generationen hindurch tributpflichtig geworden. Trotzdem aber dürfen wir die Hoffnung nicht sinken lassen. Bei dem Optimismus aus seinem Leben verbannt, solle sich auch aus dem öffentlichen Leben zurückziehen. Mit Pessimismus allein kommt man nicht weiter. Klare Erkenntnis der schweren Lage ist notwendig.

Redner besprach alsdann die industrielle Entwicklung der Länder, die ihre Industrie aufbauen haben mit europäischem oder amerikanischem Gelde und sich eingeführt haben auf Massenfabrikation. „Laufendes Band“, „Fließarbeit“, haben den Blick gelenkt von der Entwicklung der Industrie der Welt. In Amerika ist die Industrie auf Massenfabrikation eingestellt. Der Export nach England ist nach dem Kriege wieder erstens geklettert. Zweitens ist der Export nach Amerika trotz der phantastischen Zollmauer nicht zurückgegangen, sondern gestiegen. Die deutsche Industrie ist von Jahr zu Jahr höher gekommen. Es gibt nur noch drei wirklich reiche Länder: Amerika, Frankreich und England. Verfallend ist der Redner der Meinung, daß Frankreich das weitaus reichste Land von Europa ist und daß es nach Durchfuhrung des

Young-Plan-Vertrages so kapitalkräftig wird, daß es die Amortisationsanleihe für Deutschland aufnehmen und auch behalten wird. Amerika wird schließlich infolge seiner Industrialisierung gezwungen sein, einen Teil seiner Lebensmittel aus dem Auslande zu kaufen. Rohstoffe bezieht es ja heute schon aus dem Auslande. Amerika wird die Ueberproduktion seines Landes dahin bringen, wo es durch seine geschickte Propaganda den Boden für seine Ware vorbereitet hat.

In interessanten Ausführungen besprach der Redner den Export Deutschlands nach den Ländern des Ostens, die für die anwachsenden Ost-Exporteure von besonderer Bedeutung und Wichtigkeit waren. Neben dem großen Rußland komme auch Rumänien für den Export in Betracht. Durch die kürzlich mit der rumänischen Regierung getroffene Vereinbarung kommen große Millionenaufträge nach Deutschland. Weiter behandelte der Redner die Exportverhältnisse mit Bulgarien und Jugoslawien. Redner verspricht sich auch viel von den Kommissionen, die im Herbst von Deutschland aus nach Ostasien geschickt wird. Hoffnungslos sei die Wirtschaftslage von Deutschland keineswegs. Nach seiner Ansicht steht schon für die nächsten Jahre eine Auflehnung gegen die amerikanische Zollpolitik bevor. Er schloß seine mit warmem Beifall aufgenommenen Darlegungen mit dem Appell, den Glauben an Deutschlands Zukunft nicht zu verlieren und Optimismus zu behalten.

Direktor Otto Ciemm

dankte Herrn Kraemer für die wertvollen Ausführungen, unterließ namentlich den Appell des Redners und schloß, da keine Ausdrücke gewünscht wurde, alsdann die Versammlung mit herzlichen Dankesworten.

Städtische Nachrichten

Wie verhält man sich bei entstehenden Bränden?

Man alarmiere sofort die Feuerwehr, wenn der geringste Zweifel besteht, daß ein auffommender Brand, auch unter Mitwirkung hilfsbereiter Nachbarn, gelöscht werden kann. Es ist besser, wenn die Feuerwehr zehnmal zu oft angerufen wird, als einmal zu wenig.

Die bis zum Eintreffen der Feuerwehr vergebenden Minuten sind kostbar und müssen daher nach Möglichkeit ausgenutzt werden. Vor allem bewahre man die Ruhe! Mit den vorhandenen Hilfsmitteln (Handfeuerlöscher, Wasser, Decken, Sand usw.) muß ein Weitergreifen des Feuers verhindert werden; die Zufuhr frischen Sauerstoffs muß man abstellen. Sehr gefährlich ist es, Fenster oder Türen zu öffnen oder Scheiben einzuschlagen, um dem Rauch Abzug zu verschaffen. Vielmehr schließe man sofort sämtliche Türen und Fenster, insbesondere die zu den Treppenhäusern führenden Türen.

Wird man durch den Rauch bei der Vöchtatigkeit gehindert, so lege man sich auf den Fußboden, den Mund nach unten; dort ist noch atembare Luft. Ein mit Wasser angefeuchtetes Taschentuch oder ein anderes Stück Zeug, das man vor den Mund hält, leisten hierbei gute Dienste.

Man laufe nie die Haustreppen hinauf, sondern stets hinab! Ruh man am Feuer vorbei, so befeuchte man seine Kleider mit Wasser und schütze Gesicht und Hände durch Kleidungsstücke, Tücher usw.

Wenn die Handstuppe veranlaßt ist, so bleibe man in seiner Wohnung und erwarte die Ankunft der Feuerwehr; man achte nicht auf die Rufe des Publikums, die zum Hinabspringen auffordern, sondern bleibe am Fenster, bis die Feuerwehr kommt.

Auch bei Bränden in Werkstätten, Fabriken, kaufmännischen Betrieben usw. sind sofort alle Fenster, Türen, Transmissionsöffnungen usw. zu schließen. Nach Eintreffen der Feuerwehr hat der Selbstschutz aufzuhören. Man erleichtere der Feuerwehr die Arbeit in jeder Weise, indem man Auskunft erteilt, Schlüssel bereit hält und die Zufahrtstore öffnet.

R. S.

Beim Baden ertranken 14 gestern nachmittag im Industriebad, am Holzplatz der Hrn. Lischka u. Wegmann, der 6 Jahre alte Erich Lischka u. Sohn einer in der Kirchenstraße wohnenden Witwe. Der Ertrunkene hat mit mehreren Buben im Wasser mit einem Ball gespielt und ist dabei offenbar infolge von Unachtsamkeit unter im Wasser liegende Baumstämme geraten.

Unfall eines Sanitätsautos der Berufsfeuerwehr. Am Sonntag nachmittag fuhr auf dem Neckarauer Uebergang bei der Schillerstraße eine Radfahrerin gegen das Sanitätsauto der WaGe II der Berufsfeuerwehr. Der Lenker wollte einen Unfall verhüten und brachte dabei einen radfahrenden Sanitätsfahrer zu Fall. Das Auto stürzte die Höhe hinaunter. Obwohl es sich mehrere Male überschlug, kamen die Bedienungsmannschaften mit leichten Schnittwunden davon. Deutlicher Natur sind auch die Verletzungen des Sanitätsfahrers und der Radfahrerin. Die Räder sind unbrauchbar geworden.

Verbrechen beim Fußballspiel. Gestern Abend wurde bei einem Fußballspiel in Neckarau einem in Neckarau wohnenden Spieler so unglücklich gegen das rechte Bein getreten, daß er einen doppelten Schenkelbruch erlitt. Der Verunglückte fand im Allg. Krankenhaus Aufnahme.

Die Sommerferien an den Mittel- und Volksschulen erstrecken sich auf die Dauer von 6 Wochen. Erster Ferientag ist der 1. August, letzter Ferientag der 11. September.

Obersekretärprüfung. Nach dem Ergebnis der Obersekretärprüfung wurden die nachgenannten Beamten und Beamtenwärter als für den gehobenen mittleren Dienst der inneren Verwaltung befähigt erklärt: Otto Baumgart in Adelsheim, Burkhard Behringer in Konstantz, Wilh. Dreihaupt in Bruchsal, Will. Bruder in Offenburg, Norman von Bunken in Rastatt, Wilhelm Esch in Gillingen, Alfred Förster in Freiburg, Walter Gehring in Mannheim, Franz Oldbrand in Freiburg, Franz Hornstein in Mannheim, Emil Kammerer in Sindheim, Adolf Kojolek in Vöhr, Viktor Kollmer in Bruchsal, Gustav Kewenich in Rottbach, Franz Pröhner in Mannheim, Karl Renz in Neckar, Friedrich Schröder in Konstantz, Ernst Steiert in Freiburg, Erna Trogus in Karlsruhe, Johann Wölfl in Konstantz.

Zagungen

Zagung des Badischen Maler- und Tischlermeisterverbandes

Der Badische Maler- und Tischlermeisterverband hielt vom 15. bis 17. Juni in Konstanz seinen 25. ordentlichen Verbandstag ab, zu dem über 100 Teilnehmer aus ganz Baden erschienen waren. Bei dem Festabend am Samstag sprachen Malermeister Bergmann, Handwerkskammerpräsident und Stadtrat Sauter, Gewerkschaftsdirektor Wöhl und Landtagsabgeordneter Kammann. Unter den Teilnehmern war der Präsident des Reichsbundes, Malermeister Kruze-Werlin, zu sehen, ferner der Landesvorsitzende Hugo Kautzschke. In der Hauptversammlung am Sonntag mochten wegen hauptsächlich organisatorischer Fragen behandelt. Syndikus Schmitt erstattete den Geschäftsbericht, in dem er mehr Unterführung durch die verschiedenen Instanzen forderte. Der Verband zählt 2.317 Mitglieder. Der Kassendebetrag ergab rund 16.000 Mark Einnahmen, denen 13.000 Mark Ausgaben gegenüberstehen. Grobes Interesse erregte zwei Referate. Handwerkskammerpräsident Sauter sprach über „Die gewerkschaftliche Selbsthilfe im Dienst des Malerhandwerks“, Reichsbundpräsident Kruze über „Maler- und Tischlergewerbe im Spiegel der Gegenwart“. Am Montag fand eine Besichtigung des Sperrlings in Friedrichshafen statt.

Bundestag des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten in Dortmund

Vom 22.-26. Juni d. J. hält der Reichsbund der Zivildienstberechtigten in Dortmund seinen 22. Bundestag ab. Der Reichsbund ist die alleinige Spitzenorganisation und Vertretung von 125.000 ehemaligen aktiven Berufssoldaten der alten und der neuen Wehrmacht sowie der Angehörigen der Schutzpolizei und des Reichsmotorsportverbandes, die mit dem Volksehrerleistungschein ausgezeichnet sind. Der Bundestag wird mit einer großen öffentlichen Kundgebung am Sonntag, den 23. Juni, in der Beilathalle eingeleitet. Das Hauptreferat hat der bekannte Beamtenrechtler Ministerialdirektor a. D. Dr. Paul übernommen. Im Hinblick auf die ersten Anforderungen bei der Verleihung des Reichswehrenzeichens darf man der Hoffnung Ausdruck geben, daß es dem Bundestag gelingen wird, Vorschläge zu finden, die eine Abhebung der Mängel auf dem Gebiete der Zivilversorgung herbeiführen. Ohne eine gute Zivilversorgung dürfte Aufbau und Erhaltung der Wehrmacht kaum möglich sein. Ueber den Verlauf der Zagung werden wir berichten.

Was macht das schon aus! ... werden die Frauenrechtlerinnen sagen. Oh, es macht viel aus. Es ist ein Naturgesetz für die Frau, daß sie gefallen muß, eine Sendung, eine Pflicht, ein Bedürfnis und auch eine Notwendigkeit. Oft hat die Frau durch ihren Sauber den edelsten Sachen zum Sieg verholfen.

Marcel Proust zeichnet in seinem neuesten Buche „A la recherche du temps perdu“ die Gefahr, die die Frau heute bedroht, er schildert, wie sehr die Frau unter der Indifferenz des Mannes von heute leidet. In ihrer Verzweiflung und um sich die immer mehr verschwindende Bewunderung des Mannes wiederzuerobern, hat die Frau die Kamaradschaft erfunden, den gemeinsam betriebenen Sport und die Cocktail-Parteien, wo es für sie doch so einfach wäre, glücklich in Frau zu sein.

So mag denn das Pyjama seine Herrschaft behaupten auf dem Strande, wo es praktisch und verführerisch ist, mag es in unseren Schlafzimmern herrschen; hier aber läßt seine Herrschaft auf! Die Röcke und die Polaris mögen das Feld zurückerobern versuchen, das das Pyjama am Morgen auf dem Strande verloren hat.

Traubenduft aus Getreidekörnern. Interessante Entdeckungen, die allerdings noch den Nachweis ihrer praktischen Verwendbarkeit zu erbringen haben, sind kürzlich von den beiden amerikanischen Gelehrten Gilman und Heglett gemacht worden. Seit langem ist in den Vereinigten Staaten eine Bewegung rage, die zahlreichen landwirtschaftlichen Absatzprodukte irgendwie nutzbringend zu verwerten. Auf diesem Gebiete arbeiten auch die genannten beiden Chemiker, die ihre Aufmerksamkeit besonders der Verarbeitung und Verwertung ausgedehnter Getreidekörner zugewandt haben. Hierbei gelang ihnen zunächst die Herstellung eines Stoffes, der 20mal so süß wie Zucker ist und, was besonders bedeutungsvoll werden könnte, auch von Zuckerkranken ohne schädliche Folgen verbraucht wird. Ferner erwiderten sie eine Reihe wohlriechender Stoffe, die man bei der Lebensmittelindustrie und der Parfümerieherstellung verwenden zu können hofft. Man hat Stoffe mit Apfelgeruch und Rosenblüt, Nuss-, Trauben- und Kaffeegehalt gewonnen.

Hat uns das Pyjama genügt?

Von Prinzessin Ali Bagit (United Press)

Das Pyjama bringt immer mehr vor. Wo sind die Tage, wo die ersten Pyjamas die ersten schlichtesten Versuche machten, die langen, alles verfallenden Nachthemden zu ersetzen. Die Frauen, besonders jene mit stolz entwickelten Formen, sprachen damals von Schamlosigkeit und sparten nicht mit gar nicht schmeichelhaften Bezeichnungen ihrer Geschlechtsgenossinnen, deren Unte sie mit der künftigen Neuerung vertrug.

Aber nichts dauert ewig. Der Protest gegen das Pyjama ist längst verstummt. Das Pyjama hat heute seinen ganz besonderen Platz in der Garderobe der Dame, da es Komfort und Eleganz mit größter Einfachheit vereint. Pyjamas am Badestrand, Pyjamas für die Nacht, Pyjamas fürs Abend, Pyjamas für die ersten Morgenstunden, Pyjamas überall — wohin werden sie uns noch führen, unsere Pyjamas? Elegante Frauen legen schon soviel Sorgfalt in die Wahl vom Stoff, Farbe und Schnitt ihres Pyjamas, daß andere Bestandteile ihrer Toilette daneben in den Hintergrund treten. Einem Morgens könnte die Pariserin in einem dunklen, mit etwas hellem Bouard geschmückten Pyjama auf den Boulevard erscheinen.

Der Hofe, die im Sport, beim Reiten, beim Golf und bei der Jagd getragen wird und der modernen Eva ein etwas burleskes Aussehen gibt, sind vielleicht von weiblicher Seite schon allzuviel Zugeständnisse gemacht worden.

Aber das Pyjama hat auch sein Untes und es ist nur in Ordnung, daß es mit äußerster Sorgfalt gewäscht wird; gehört es doch in den modernsten Strandbädern, auf dem Yacht, im Biarritz, in La Baule und Deauville zum guten Ton, sein Mitbringer in diesem lustigen Anzug einzuschmecken.

Die Schneider der Rue de la Paix erfinden jeden Tag etwas Neues auf dem Gebiete des Pyjama, die Kohlfarbe der Stoffe gestellt sich zur Vollkommenheit des Schnittes und ihre Pyjama-Kollektionen überleben sich an Phantasie und Luxus der Details. Eine russische Großhändlerin darf sich einiger glücklicher Trouvailles rühmen.

Das Pyjama, das sich übrigens meistens in einem Uebergangsbereich befindet, stellt ein Ensemble von drei Teilen

dar. Die lange Hose und die lange Bluse sind gewöhnlich aus einem Stoff geschnitten, dessen Einfarbigkeit von den lebhaften Farben der eigentlichen Bluse belebt wird.

Es gibt Pyjamas, an denen die Kohlfarbe des Stoffes und der Reichtum an Stickereien bestehen, andere sind luftig, frisch, einfach und angenehm, wieder andere sind geradezu amüsan. In dieser dritten Pyjama-Kategorie kommt es nicht so sehr auf Eleganz, als vielmehr auf Phantasie an.

Dies einige dieser Pyjama-Wunder:
Ein Strandpyjama in schwarz-weiß bedruckter rauher Seide über einer weißen Georgette-Bluse; unter sehr weite Hosen, schwarzer Jagdtütel.

Eine lange, rot-weiß bedruckte Jade mit Hosen aus blauem, gestricktem Stoff.

Eine Jade in amerikanischem Geschmack in rotem Crepe de Cygne, mit rotblau bedrucktem Crepe doublet, mit ebensolchen Hosen. Wurde im Laufe eines Nachmittags in einem Atelier dreifach bestellt.

Blauhals mit inkrustierten Rosen und ein graues Pyjama mit inkrustierten Orchideen; das Feinste.

In langen, langen Gesprächen mit dem Schneider entwickeln die Frauen neue, amüsante, zum Teil geniale Pyjama-Ideen. Auf einfarbige Satinkoffe werden in schwarzer Seide Kreuzverträge gestickt, Schachbretter, Tennisschläger, Autos vertragen und, bevor wir noch ihre Bekanntheit machen können, den Geschmack der Dame, die solches Pyjama trägt. Abergläubische lassen sich eine Wackelohr oder eine Schildkröte aufs Pyjama sticken.

Ich glaube aber, man sollte den Frauen, die derzeit in die Domäne der Männerfeldung einbrechen, doch eine Warnung zurufen. Behalten wir unsere Röcke, sie sind es, um die die Wünsche und die Bewunderung kreisen, durch sie können wir doch einige unserer Privilegien behalten.

Die Frau ist an einem gefährlichen Wendepunkt angelangt. Sie hat schon durch die Kriegsjahre viel von ihrer Weiblichkeit und von ihrer Macht zu verlieren, eingeht. Sie ist ebenbürtig wie irgendmann und sie ist noch verfeinert in ihrem Geschmack. Aber die Kraft ihrer Anziehung hat sich irgendwie verflüchtigt. Die Generation heutiger Männer legt länger vor einem Sportauto als vor dem häßlichen Geschick.

Zentralverband Deutscher Konsumvereine

26. ordentlicher Genossenschaftstag

Montag nachmittag wurde im Nebelungsaal des Rosen-gartens der 26. ordentliche Genossenschaftstag des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine offiziell eröffnet. Der festlich geschmückte Saal und die Galerien waren dicht von Teilnehmern aus allen Teilen des Reiches und auch aus dem Auslande gefüllt. Unter den Festgästen saß man u. a. Innenminister Dr. Reumelle, Ministerialrat Koenen, Reichsfinanzministerium, Ministerialrat Lühr vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Präsident Klepper als Vertreter des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe. Die Hauptstadt Mannheim war vertreten durch Oberbürgermeister Dr. Heimerich, Ersten Bürgermeister Dr. Walli, Bürgermeister Wittger und mehrere Stadträte. Für den vorläufigen Reichswirtschaftsrat war Geh. Kommerzienrat Knoll-Ludwigshafen erschienen. Das Internationale Arbeitsamt delegierte Direktor Donau, die Handelskammer Mannheim Präsident Venei und Syndikus Prof. Dr. Blaukeim, die Handelshochschule Mannheim Rechtsanwalt Schön. Weiter ließen sich vertreten: Preussische Zentralgenossenschaftskasse, Deutscher Genossenschaftsverband, Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund, Allgemeiner freier Anstelltenbund, Gewerkschaftsbund deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände, Bund der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Deutsche Wohnnadsfürsorge A.G., Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter, Deutscher Verkehrsverband, Zentralverband der Angestellten, Verband sozialer Baubetriebe, Institut für Wirtschaftswissenschaften, Unterstadt Frankfurt a. M. und der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Das Ausland entsandte Vertreter folgender genossenschaftlicher Institute: Internationaler Genossenschaftsbund, London; Englischer Genossenschaftsverband, Manchester; Belgischer Genossenschaftsverband, Brüssel; Französischer Genossenschaftsverband und Großeinkaufsgesellschaft, Paris; Tschechische Großeinkaufsgesellschaft und Verband, Prag; Verband deutschösterreichischer Konsumvereine, Wien; Großeinkaufsgesellschaft deutschösterreichischer Konsumvereine, Wien; Verband deutscher Wirtschaftsgenossenschaften, Prag.

Nach Chorgesang und Orgelspiel begrüßte Direktor Heinrich Lorenz die annähernd 1500 Anwesenden. Er gedachte zunächst der zahlreichen Verbände des Zentralverbandes, besonders des Organisations- und Führers Heinrich Kaufmann. Der Umsatz der Konsumvereine des ZDK ist von 982 Millionen Mark im Jahre 1927 auf rund 1,1 Milliarden Mark im Jahre 1928 gestiegen. Die Mitgliederzahl beträgt 2,9 Millionen. Der Umsatz der Vereine an selbsthergestellten Waren betrug 308 Millionen Mark, die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine setzte für 105 Millionen Mark Eigenherstellungen ab. Gegenüber dem Vorjahre weisen die Umsätze eine erhebliche Steigerung auf. Die Spareinlagen der Mitglieder der Konsumvereine betragen 266 Millionen Mark. Direktor Lorenz kam zum Schluß auf die wirtschaftlichen Kämpfe der Genossenschaften zu sprechen. Seine Ausführungen fanden reichen Beifall.

Minister Dr. Reumelle, der den Verhandlungen einen guten Erfolg wünschte, betrachtete die genossenschaftliche Bewegung in Baden, deren Bedeutung er hervorhob. Das Ziel der Genossenschaftsbewegung, aufgestellt vor Jahrzehnten, finde bei dem schweren Ringen um eine Besserstellung schwacher wirtschaftlicher Kreise, insbesondere der Landwirtschaft, jetzt seine Anerkennung. Er hoffe, daß der Kampf bald zum Ziel geführt sei, damit eine Gefahr für die Betätigung der Selbsthilfe nicht mehr bestehen könne. (Heißer Beifall.) Die Grüße und Wünsche der Reichsregierung überbrachte Ministerialrat Lühr von Berlin, des preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe sowie der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse Präsident Klepper von Berlin. Für Mannheim ergriff Oberbürgermeister Dr. Heimerich das Wort. Mit lebhaften, herzlichen Worten der Begrüßung ließ er die Tagungsteilnehmer in der Rhein-Neckarstadt willkommen heißen. Geh. Kommerzienrat Knoll-Ludwigshafen sprach für den vorläufigen Reichswirtschaftsrat. Für das Internationale Arbeitsamt in Genf sprach Direktor Donau von Berlin. Präsident Venei überbrachte die Grüße der Handelskammer für den Kreis Mannheim. Rechtsanwalt Schön, der die Ta-

gung namens des Rektors der Handelshochschule begrüßte, sprach dem Zentralverband den Dank für die wissenschaftliche Förderung durch Publikationen aus. Für den deutschen Genossenschaftsverband Berlin dankte Kommerzienrat Saul-Reutkott a. d. S. für die Einladung. Für den Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften nahm Präsident Reidel das Wort, für den Verband deutscher Raiffeisengenossenschaften Dr. Kozh. Für den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und die übrigen großen Organisationen erbot Dr. Eggert von Berlin Grüße der Freundschaft und der Bündnisgenossenschaft. Für die Christlichen und Christ-Donkerischen Gewerkschaften sprach als letzter deutscher Redner Herzogger von Berlin.

Es folgten die teilweise von den Rednern in ihrer Muttersprache gehaltenen Ansprachen der ausländischen Redner. H. J. May, Generalsekretär des Internationalen Genossenschaftsbundes, überbrachte die herzlichsten Grüße des Internationalen Genossenschaftsbundes, der heute 37 Länder mit insgesamt 200 nationalen Organisationen umfaßt. In den letzten zwanzig Jahren ist seine Mitgliederzahl von 6 Millionen auf 52 Millionen und die Zahl der Genossenschaften von 18.000 auf 109.000 gestiegen. Der Gesamtumsatz der Bewegung, einschließlich Klein- und Großhandel, Produktion, Bankoperationen usw., weisen eine Zunahme von 180 Millionen auf 4022 Millionen Pfund Sterling auf. Das Anteilskapital dieser Genossenschaften beträgt 160 Millionen und mit Reiskapital und Reserven 840 Millionen Pfund Sterling. Eine rationalisierte Genossenschaftsbewegung muß, so führte der Redner weiter aus, auch die Produzenten beschäftigen. Wenn wir unser Ziel — die Errichtung der genossenschaftlichen Gemeinwirtschaft — erreichen wollen, dann werden wir wohl unsere Organisation noch weiter ausbauen müssen. Unser Bund ist neutral in allen politischen und konfessionellen Angelegenheiten, denn die Genossenschaft ist eine selbstherrschende und selbstgenügende Vereinigung der Völker, die kraft eigener Mittel die gegenwärtige Wirtschaftsordnung durch ein gerechteres System zu ersetzen sucht.

H. Greenwood, Torquay sprach für The Cooperative Union Limited, Manchester, den Genossenschaftsverband von Großbritannien und Irland, dessen Grüße er überbrachte. Die Grüße seien ein Zeichen für die Annäherung der Völker durch das Genossenschaftswesen. Die britische Genossenschaftsbewegung laße Glück wünschen zu dem großen Werk. Stolz weisen wir hin, so erklärte der Engländer, auf die großen Zahlen, die wir erreichen, doch verzeihen wir euch nicht; auch die anderen sind größer geworden und haben sich vergrößert in Kartellen und Trusten. Vor allem sind sie Besitzer der Rohstoffquellen. Adolphe de Valet überbrachte die Grüße des Office Cooperatif Belge, Brüssel, des belgischen Genossenschaftsverbandes. Er erklärte, daß durch die Konsumgenossenschaften ein Axtel der Bevölkerung Belgiens umfaßt seien. Für die Fédération Nationale des Coopératives de Consommation nahm Maurice Camin-Paris das Wort. Auch er wies wie der letzte ausländische Redner Emil Lutha, der für den Verband tschechoslowakischer Genossenschaften in Prag sprach, auf die Tätigkeit seiner Landesgenossenschaften hin.

Kommunale Chronik

Bürgerausschuß Weinheim

Weinheim, 14. Juni. Der hiesige Bürgerausschuß trat heute am Spätnachmittag unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Huegel im Verwaltungsgebäude Rathaus, Schloß, zu einer Sitzung zusammen. Es waren nicht mehr als vier Punkte zu erledigen, darunter die

Einführung der Erhebung der Gemeindebiekersteuer. Infolge der mangelhaften Finanzlage der Stadt sah sich der Stadtrat gezwungen, die von ihm selbst früher wiederholt abgelehnte Biersteuer dem Bürgerausschuß zur Annahme vorzuschlagen. In einer öffentlichen Kundgebung am Abend zuvor im Eintrachtsaal hatte der Gastwirtver-

ein Weinheim und Umgebung einstimmig eine Entschliehung angenommen, in der auf das entschiedenste dagegen Protest erhoben wurde, daß durch die Erhebung einer Gemeindebiekersteuer den Arbeitern, Gewerbetreibenden und Landwirten, wie überhaupt dem „kleinen Mann“ das Bier verteuert werde. Die Vorlage des Stadtrats wünsch die Einführung der Biersteuer für Weinheim zum 1. Juli 1929 und berechnet die jährliche Einnahme daraus auf 30.000 bis 40.000 Mark. Es wird auf die Einnahmen großer Städte aus der Biersteuer hingewiesen. So z. B. habe Mannheim daraus eine jährliche Einnahme von 770.000 Mark, Karlsruhe 529.500 Mark, Freiburg 189.800 Mark, Heidelberg 236.070, Pforzheim 136.000 Mark usw. Die Vorlage des Stadtrats wurde — nach dem Ermann Befehl sie unter Hinweis auf die gegebene Zwangslage befürwortet hatte — nach längerer Debatte mit 37 gegen 30 Stimmen angenommen.

Berner genehmigte der Bürgerausschuß die Aufnahme eines binnen 15 Jahren in halbjährigen Raten zu tilgenden Darlehens von 51.000 Mark.

(Je zur Hälfte Reichs- und Landesanteil) zur Bezahlung von Baukosten für die oberste Teilstraße der Wachenbergstraße. Die Kosten dieser Baustraße betragen insgesamt 100.000 Mark. Der Bürgerausschuß genehmigte weiterhin, daß die Bürgerschaft der Stadt Weinheim für die Gemeinnützige Baugenossenschaft für drei seinerzeitige Darlehen von 500.000 Mark bei der Badischen Girozentrale in Mannheim bis zum 18. Mai 1930 verlängert wird. — Zum Ankauf eines 1500 P.S. Kübler-Bulldoggs als Ackerischlepper einschließlich Sonderanrüstung und eines Unierselpluges bewilligte der Bürgerausschuß 8880 Mark. Dieser Ackerflepper der Firma Orsch, Lang A.-G. in Mannheim soll bei der Durchführung der Folge-Einrichtungen im Umbruchgebiet der Wachsenriederung Verwendung finden. Wie in der Stadtratsvorlage ausgedrückt wird, gilt die Maschine der Firma mit ihrer kräftigen und einfachen Bauart, ihrer hohen Leistungsfähigkeit und ihrer Betriebsicherheit und Billigkeit bei der Arbeit als anerkannt bestes Fabrikat für den gedachten Zweck.

Seckenheim, 17. Juni. In der jüngsten Gemeindevratsitzung wurde der vorpolitischen Vorschritt über die Sperrung verschiedener Ortsstraßen zugestimmt. — Die Lieferung der Vermittel für die Volkshaus wird den Submittenten Kreuter, Behringer und Zimmermann zu je einem Drittel zum Angebot übertragen. — Der Aenderung der Bauhaute für das neue Rechenhaus der Baugenossenschaft wird zugestimmt. — Die Anlieferung der Gasdosenentrichter wird dem V. Lohschüler und die Ausführung der Bahneneinrichtung im Schloßhof an Fr. Otto Müller-Godesberg zum Angebot übertragen. — Die Redar- und Dammschiffe sollen ebenfalls geieert werden. — Wegen die Vertretung von unterirdischen Fernsprechkabeln im Gewweg der Hauptstraße wird unter den üblichen Bedingungen nichts eingewendet; ebenso gegen das neue Baugesuch des Franz Vertinghof auf Errichtung einer Tankstelle.

Kleine Mitteilungen

Die Gasserverversorgung des Gebietes, das Offenburg als Zentralpunkt hat, ist nunmehr sichergestellt. Oberbürgermeister Hüller hatte dieser Tage mit den Vertretern der beteiligten Gemeinden die letzten eingehenden Besprechungen hierüber. Diese Vertreter gaben die Erklärung ab, daß die Gemeinden grundsätzlich bereit seien, die Beiträge, die den Gemeinden besondere Verpflichtungen eigentlich nicht auferlegten, anzunehmen. Die Landräte von Offenburg und Oberkirch, die der Besprechung beiwohnten, erklärten ihrerseits, daß sie keine Bedenken gegen den Abschluß der Verträge hätten und versprachen, die Angelegenheit möglichst zu fördern. Es handelt sich um ein Gebiet, das nördlich bis nach Oberkirch geht.

Schluß des redaktionellen Teils

Verdauet gut und bleibt gesund
Bullrich-Salz
 Seit 100 Jahren unübertroffen gegen alle Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, Sodbrennen etc. 250 g 5.00, Tabletten 0,25 g 1.50. Nur echt mit dem Bilde des Erfinders. A. W. & C. W. Bullrich, Berlin W 37.

Nordisches Musikfest

In den ersten Junitagen wurde in Kopenhagen das große nordische Sängerkongress unter Beteiligung der bedeutendsten Chörevereine der fünf skandinavischen Staaten Island, Finnland, Norwegen, Schweden und Dänemark gefeiert. Es war der Bestleistung gelungen, die Grundidee der Feier, welche in der Aufweisung der geistigen und kulturellen Einheit aller nordischen Völker bestand, mit erstaunlicher Schärfe herauszuarbeiten. Trotz jünger verschiedener Schrift- und Umgangssprachen trat in allen Chören das gemeinsame Heimatgefühl klar zutage und die harmlose Reaktion, die die Gesänge im Publikum auslösten, bewies, daß es sich dabei nicht etwa um eine künstlich gezielte Gesangsvereinsbegeisterung, sondern um echtes Volksempfinden handelte. Ungewöhnlich glücklich ist auch die Zusammenstellung der Konzertprogramme gewesen, die sich in ihrer Konzentration äußerst vorteilhaft von der sonst bei derartigen Anlässen üblichen Anhäufung unqualifizierbaren Materials unterschieden. In den beiden großen Festkonzerten durfte jedes Land nur mit wenigen, aber wirklich repräsentativen Werken zu Wort kommen, während der Rest der Programme mit Darbietungen des Gesamtchores ausgefüllt war.

Die gewichtigste Komposition des ganzen Festes war der aufgehängte „Sang im Norden“ für Chor und Orchester, der von dem dänischen Komponisten Niels Henriksgaard eigens zu diesem Anlaß nach Worten von Axel Thiel verfasst worden war. Das Werk schildert zunächst die Entstehung des nordischen Liedes in laienhaften Zeiten, läßt dann die einzelnen Länder in charakteristischen Chören selbst hervortreten und schließt mit einer schwungvollen Glorifizierung der nordischen Harmonie. Für den Mittelteil waren mehrere bedeutende nordische Komponisten, darunter auch Kurt Atterberg, herangezogen worden, welche ihre Aufgabe recht glücklich gelöst hatten und so das Bedenklische eines derartigen Kompositionsumfanges, welches hier aber in der Eigenart des Stoffes einigermaßen begründet war, entsprechend rechtfertigten. — Von den übrigen zur Vorführung gelangten Werken erwähnen wir bloß ein großes Te Deum von Otto Olsson (Schweden), Ariette von Andersen und Motette von

Steenberg (beide Norwegen), sowie eine Reihe überaus reizvoller isländischer und schwedischer Volksweisen.

Sämtliche mitwirkenden Vereine verfügten über ein prächtiges, frisches Stimmenmaterial und scheint der Norden da tatsächlich allen anderen Ländern, von Italien vielleicht abgesehen, weit voraus zu sein. Zahlreiche bedeutende nordische Solisten, die an allen Bühnen der Welt tätig sind, lieferten ein weiteres Beispiel zu dieser Behauptung.

Der äußere Rahmen des Festes war prunklos aber würdig. Besonders lob gebührt dem dänischen Hofkapellmeister Georg Hoeborg, welcher nicht nur als Orchester- und Chordirigent hervorragendes leistete, sondern als künstlerischer Leiter des ganzen Festes zu dessen reifstem Gelingen das Wesentlichste beitrug. W. R.

Wissen Sie schon, daß...

- ... drei Viertel von Island unbewohnbar ist?
- ... die Nachfrage nach Kunstseide im Seidenland China stark zunimmt?
- ... sämtliche Handtiere Amerikas aus Europa stammen?
- ... viele berühmte Männer Familien mit über zehn Kindern entstammen; so z. B. Franklin, Napoleon, Schubert, Lamard, Friedrich der Große, Handel und Dürer.
- ... in weniger zugänglichen Teilen Chinas noch etwa zwei Millionen Sklaven gehalten werden?
- ... in Norwegen, infolge der guten Ausnützung der Wasserkräfte elektrischer Strom sehr billig ist?
- ... es in Kalifornien eine Löwenfarm gibt?
- ... man neuerdings im modernen Haushalt elektrische Wäschetrocknen benützt, um sich von den Däunen der Witterung unabhängig zu machen?
- ... daß auf Hawaii jeder siebente Mensch auf Suderplantagen beschäftigt ist?

... vor tausend Jahren Europa kaum über zehn Millionen Einwohner hatte?

... ein Kubikzentimeter Londoner Luft fast 800.000 Keilchen enthält?

... sich das größte Eisenbergwerk der Welt in den Vereinigten Staaten, im Staate Minnesota, befindet? Es trägt den Namen Missabe-Bergwerk.

... sich das Vermögen der Indianer im Jahre 1928 auf eine Milliarde Dollar beläuft?

... Frauen eine größere Sprachbegabung besitzen als Männer?

... das Auge der Biene kaum ein Hundertstel der Schärfe unseres Auges besitzt?

... es in Florida in geschichtlichen Zeiten nur zweimal geschneit hat? Der bedeutendste dieser Schneefälle ereignete sich 1899. Man maß damals am Lake Butler 10 Zentimeter Schnee.

Literatur

* Kurt Hamann: „Das letzte Kapitel“. Roman. Kutschlierte Übertragung aus dem Norwegischen von Erwin Magnus. Volkshaus-Verlag der Bücherfreunde, Bogenpeter-Verlag G. m. b. H., Berlin-Gorlebenberg. Samaträum und Zensur hat die ungewöhnlichen Schemel der großen Kontraste, aus deren Empfindung heraus Kurt Hamann in diesem skandinavischen Werk das Leben, die Liebe und Verbrechen, unüberwindliche Grenzen und unauflösbare zeitliche Verbundenheit zu einem Hauch der Menschheit gestaltet hat. Ein neuer Punkt für die nordische skandinavische Welt, die der Volkshaus-Verlag der Bücherfreunde seinen vielen Hunderttausenden von Mitgliedern seit Jahren unübertroffen zu schenken bedreht ist.

* Hermann Lind: „Was da freucht und flucht“. Ein Tierbuch. Volkshaus-Verlag der Bücherfreunde, Bogenpeter-Verlag G. m. b. H., Berlin-Gorlebenberg. Hermann Lind war der tiefe Blick für das Kleinleben und für das große Geheiß der Natur gegeben. In diesem Band hat der Fährer mit Beobachtungen und mit harter Empfindung Denken und Tragödien aus dem Tierleben geschildert. Der über ganz Deutschland verbreitete Volkshaus-Verlag der Bücherfreunde, der vorliegenden Werk erschienen ist, bildet in diesem Jahre auf ein zehn-jähriges Jubiläum zurück.

Ein Blick über die Welt

Ein schwieriger Vergiftungsfall

Die Londoner Familie Sydney steht im Mittelpunkt eines geheimnisvollen Falles, der der Polizei ein bisher ungelöstes Rätsel aufgegeben hat. Sie gehört zu jenen auskömmlichen Familien, die in günstigen Vermögensverhältnissen leben, im Vorort ein eigenes Landhaus besitzen und in ihrem ganzen Wesen, ihrer behaglichen Geselligkeit und ihrer gefundenen Neigung zum Sport der Atmosphäre des Verbrechens so fern stehen wie nur irgend denkbar. Und doch hat sich auf diese Familie der dunkle Schatten eines Giftverbrechens gelegt, das zu den schwersten gehört, die die Polizeigeheime aller Länder kennt, und das vorläufig noch von einem unüberwindlichen Dunkel umgeben ist.

Die verwitwete Frau Sydney lebte mit ihrer Tochter Vera in einem Landhaus in dem Londoner Vorort Craydon. Ganz in der Nähe wohnte Herr Duff, der Schwiegersohn der Frau Sydney, in einem ähnlichen Landhause. Der Dritte im Bunde war Thomas Sydney, der einzige Sohn der Frau Sydney, der als glücklicher Familienpater mit Frau und Kindern ein Haus in einiger Entfernung von den beiden anderen inne hat. Dieses Familienidyll ist grausam gestört worden. Drei Mitglieder der Familie starben kurz nach einander. Die Behörde gab die Leichen zur Beisehung frei, weil sie in allen drei Fällen eine natürliche Todesursache annahm. Nun hat sich aber herausgestellt, daß die drei Opfer, Frau Sydney, ihre Tochter Vera und ihr Schwiegersohn Edmund Duff, an Arsenikvergiftung gestorben sind. Angesichts dieser Tatsache bleibt gar kein anderer Schluß übrig als die Annahme eines Verbrechens.

Die Polizei muß auf irgend eine Weise Verdacht geschöpft haben

Sie ordnete zunächst die Ausgrabung der Frau Sydney an, die am 5. März gestorben war. Die gerichtsarztliche Untersuchung ergab mit unbedingter Sicherheit, daß ein Fall von Vergiftung mit Arsenik vorlag. Dann wurde auf polizeiliche Anordnung die Grabesruhe der Tochter gestört. Das Ergebnis der Untersuchung war dasselbe: Vergiftung mit Arsenik. Die Tochter war am 15. Februar, also etwa drei Wochen vor der Mutter dem Verbrechen zum Opfer gefallen. Bereits im April des vorigen Jahres war der Schwiegersohn, Edmund Duff, durch den Tod hinweggerafft worden. Auch hier ließ die Polizei eine nachträgliche gerichtsarztliche Untersuchung der Leiche vornehmen. Wieder war das Ergebnis dasselbe. Die Spuren einer Arsenikvergiftung waren noch mit Sicherheit nachweisbar. Und nun taucht die Frage auf, ob es bei dem Tode seiner zwei Kinder im Jahre 1919 und 1924 mit rechten Dingen zugegangen ist.

Man hat mit ziemlicher Sicherheit festgestellt, wie diesen drei Opfern das Gift beigebracht worden ist. Fraulein Vera Sydney hat von einer vergifteten Suppe gegessen. Die Suppe war von der Haushälterin zubereitet, die mit der Mutter und der Tochter daselbst Haus bewohnte. Sie verursachte der Haushälterin und einem zufällig anwesenden Familienangehörigen, die beide ein paar Löffel von der Suppe aßen, heftige Beschwerden, ebenso der Kasse, die den Rest der vergifteten Speise erhielt. Doch erholten sich alle wieder bis auf die Tochter des Hauses, die bald nach dem Genuß der Suppe starb.

Frau Sydney verdankte es einem Zufall, daß sie die verhängnisvolle Suppe nicht angerührt hatte. Ihre Stunde schlug dann im März, ein paar Wochen später. Sie kam damals wegen einer leichten Erkrankung in ärztliche Behandlung. Sie nahm die vorgeschriebene Arznei ein und starb kurz danach. Wie nachgewiesen worden ist, muß das Arsenik der Arznei beigegeben worden sein.

Bei dem Schwiegersohn ist man sich über den Vergiftungsfall noch nicht ganz im Klaren.

Er wollte kurz vor seinem Tode in einem Ferienort. Die Polizei hat dort Nachforschungen angestellt. Die letzte Speise, die der Verstorbene in dem Orte genossen hat, war eine Fischsuppe. Ob darin Arsenik enthalten war, läßt sich jetzt nicht mehr mit Sicherheit feststellen.

Wer ist der Täter? Der Verantwortung dieser Frage scheint die Polizei noch um keinen Schritt näher gekommen zu sein, wenn sie angeblich auch eine bestimmte Spur verfolgt. An der Zubereitung der tödlichen Suppe war nur die Haushälterin beteiligt. Sie hat aber selbst offenbar ahnungslos von der Suppe gegessen, kann also als Täterin oder Mitwisserin nicht in Frage kommen. Wie das Arsenik in die Arzneiflasche gelangte, ist ebenfalls ein Rätsel. Die Flasche enthält bestimmt kein Arsenik, als sie in die Hände der Frau Sydney gelangte. Niemand kann sich erklären, wie dann die Tat geschehen sein soll, da die Flasche nicht in unbesugte Hände gekommen ist. In dem Falle des Schwiegersohnes tappt man noch mehr im Dunkeln.

Im Laufe der Untersuchung hat man an zwei Stellen arsenikhaltige Stoffe gefunden. Der Sohn Thomas hatte arsenikhaltiges Kattengarn in seinem Hause und der Schwiegersohn benutzte zur Verreibung von Unkraut eine Flüssigkeit, die ebenfalls Arsenik enthielt und die von der Witwe weiter verwendet wurde. Ob diese beiden Funde mit dem Verbrechen irgend etwas zu tun haben, ist völlig ungewiß. Während der Untersuchung des Falles der vergifteten Tochter Vera wurde der Sohn Thomas als Zeuge vernommen. Es wurde damals behauptet, er habe bei der Nachricht von der Vergiftung seiner Schwester geäußert: „Gott sei Dank! Ich hatte zu jener Zeit eine Grippe und war an das Zimmer gefesselt.“ Diese Aeußerung schritt er bei der Vernehmung sehr leibhaftig. Er wurde gefragt, ob er diese oder eine ähnliche Aeußerung etwa getan habe, weil er fürchten mußte, in Verdacht zu geraten. Der Zeuge versicherte aber mit allem Nachdruck, er müsse mißverstanden worden sein. Er habe vielleicht „Gott sei Dank!“ gesagt, weil es an jenem Tage wieder schönes Wetter gewesen sei. Im übrigen wies er auch nur den Schatten eines Verdachtes weit von sich.

Es gibt in der Tat auch keinen Grund, weshalb man dem Sohne das Verbrechen zutrauen sollte. Denn Herr Thomas Sydney lebt in guten und sicheren Vermögensverhältnissen. Er ist auf das Vermögen der Mutter, die rund 200 000 Mark hinterlassen hat, keineswegs angewiesen. Die Londoner Polizei arbeitet weiter fleißigst an der Aufklärung des Verbrechens. Wie es heißt, soll demnächst eine neue Ausgrabung vorgenommen werden, von der man die Bestätigung eines ganz bestimmten Verdachtes erwartet.

neu auf das Gesicht gepflanzte Haut zu sehr anreifen würde. Er muß deshalb im Winter ein mildes Klima aufsuchen und wird zu diesem Zweck regelmäßig nach England zurückkehren.

Afghanistan

Die Millionen Amanullahs

In der englischen Presse wird die Frage aufgeworfen und eifrig erörtert, was aus den vielen Millionen geworden ist, die der damals noch mächtige Herrscher von Afghanistan auf seiner bekannten europäischen Reise mit sich geführt haben soll. Er hat damals angeblich nicht weniger als hundert Millionen Mark in seiner Reisetasche gehabt. Die Reisentkosten Amanullahs gingen sicher in die vielen Millionen. Der König kaufte in allen Hauptstädten, die er besuchte, in verschwenderischer Fülle ein, Edelsteine, Automobile, Ausstattungsgegenstände und Kunstwerke der verschiedensten Art. Er zahlte vieles in bar, blieb aber auch zweifellos vieles schuldig. In Deutschland z. B. erhielt Amanullah bereitwillig Kredit. Deutsche Firmen schickten ihre Vertreter nach Kabul, um die Aufträge des Königs auszuführen, doch wurden alle diese Pläne durch den Sturz des Königs durchkreuzt. In Paris und London hat Amanullah in den meisten Fällen bar gezahlt. Eine Fronte des Schicksals hat es gefügt, daß diese bar gekauften Gegenstände, darunter eine Anzahl von Luxusautomobilen, in Kabul gerade rechtzeitig angekommen sind, um von dem Nachfolger Amanullahs übernommen zu werden. Auf seine Rückst hat Amanullah nur verhältnismäßig wenig Bargeld mitnehmen können. Im ganzen sind es nicht mehr als etwa 600 000 Mark in englischen Goldmünzen. Daneben hat er allerdings noch Edelsteine und Perlen im Betrage von rund 10 Millionen Mark gerettet. Der ehemalige König von Afghanistan wird aber wohl nicht gezwungen sein, diese Wertgegenstände zu veräußern. Denn man nimmt an, daß er auf seiner Fahrt durch die europäischen Hauptstädte seine Reisetasche nicht vollständig von den angeblich darin befindlichen hundert Millionen geleert, sondern als sorgloser und vorsichtiger Haushalter einen erheblichen Teil davon bei europäischen Banken in sicheren Gewahrsam gegeben hat. Er wird also seiner Zukunft ruhig entgegensehen können.

Afrika

Millionengewinn für einen Arbeitslosen

An den Geldgewinnen, die durch das letzte englische Verbrennen umgesetzt worden sind, hat auch ein Handwerksbursche in Südafrika teilgenommen. Charlie Siffale — so heißt der Glückliche — hatte in Acetmanshop zusammen mit seinem Bruder das letzte Geld dazu verwendet, um zwei Lose der Rennlotterie zu erwerben. Darauf bezog er sich auf die Wanderhantel, um Arbeit zu suchen. Vor ein paar Tagen wurde sein Bruder durch ein Kabellektrogramm davon unterrichtet, daß er 68 000 Pfund, d. h. mehr als 1,2 Millionen Mark gewonnen habe. Sofort legte er alle Hebel in Bewegung, um den Wanderburschen ausfindig zu machen. Charlie hatte inzwischen in einer Maschinenfabrik in Transvaal Arbeit gefunden. Mit vieler Mühe entdeckte sein Bruder seinen Aufenthaltsort und der ehemalige Handwerksbursche weiß nun, daß er ein gemachter Mann ist. Das Gewinnlos hat er in seinem Besitz, während sein Bruder das andere in Verwendung genommen hat. Charlie hat aber bereits erklärt, daß er auch die guten Tage mit seinem Bruder teilen werde.

Brazilien

Auf der Spur eines vermissten Forschers

Seit dem Mai des Jahres 1925 wird der englische Forscher Oberst Hawcett samt seinen Begleitern vermisst. Er war in den brasilianischen Urwald vorgedrungen und hatte in seiner letzten Meldung erwähnt, daß er Schwierigkeiten mit wilder Indianern gehabt habe. Alle Nachforschungen nach dem Vermissten sind bisher vergebens gewesen. Jetzt scheint es dem Kapitän Morris gelungen zu sein, aber das Schicksal des Obersten Hawcett und seiner Begleiter klarzustellen. Morris hat die Spuren des vermissten Forschers verfolgt und ist jetzt in Besitz von einer Reihe von Gegenständen eingetroffen, die zweifellos dem Obersten Hawcett gehören haben. Sie tragen zum Teil seine Initialen. Es befindet sich darunter ein Revolver und ein Kompass. Morris erwarb die Gegenstände von räuberischen Indianern, die er auf der Suche nach Hawcett antraf. Er ist fest davon überzeugt, daß der vermisste Forscher und seine Begleiter von Räubern ermordet und beraubt worden sind.

Deutschland

Radio im Verbrechertage

Die Einwohnerstadt der Ortschaft Jevon (Dübendorf) wurde seit längerer Zeit durch eine ganze Anzahl verwegener Einbrüche, die in der Ortschaft ausgeführt wurden, in Angst und Schrecken versetzt. Die Täter fielen große Werte in die Hände und es war monatelang nicht möglich, ihre Spur ausfindig zu machen. Im ganzen wurden etwa 17 Einbrüche verwegener Art ausgeführt. Eine ganze Zeit lang waren drei Landjäger vergeblich bemüht, das Versteck der Verbrecher zu ermitteln. Die Beamten fanden ihn, denn es handelte sich in Wirklichkeit um nur einen Verbrecher, in einer Höhle bei Jevon im unüberwindlichsten Tannendickicht, die wohnlich eingerichtet war. Das Lager barg außerordentliche Mengen gestohlenen Gutes, darunter viele Lebensmittel und einen modernen 9 Wöhren-Radiosapparat allerersten Ausfühung. Der Verbrecher hatte ihn durch Anlage einer Antenne in den Baumspitzen einiger Tannen von seinem Lager in Betrieb genommen und sich so die Kunstgenüsse der Gegenwart und die geistige Verbindung mit ihr gesichert. Es stellte sich bei der Festnahme heraus, daß es sich bei dem Einbrecher um einen vor Monaten aus dem Zuchthaus entwichenen Verbrecher namens Redanz handelte, der sich in der Folgezeit nur von Einbrüchen über Wasser hielt. Bei seinen Raubzügen führte der Verbrecher stets einen in Jevon gestohlenen Drilling mit sich und man muß sich wundern, daß kein Opfer zu beklagen ist, da man dem Einbrecher wiederholt arg auf den Versen war. Als man den gefährlichen, etwa 30 Jahre alten Verräther fand, war er gerade am Schlafen, neben sich hatte er den geladenen Drilling liegen. Aus dem Sortiment der gestohlenen Sachen, die vorgefunden wurden, schlicht die Polizei eine ganze Reihe bisher im Dunkel gebliebener Verbrechertaten durch den aus der Gefangenenanstalt entwichenen Verbrecher.

Frankreich

Frankreich schädigt eine deutsche Bergungsfirma

Vor einigen Monaten ging die Meldung durch die deutsche Presse, daß die Blankener Lancherfirma A. Darmstorf von einer Pariser Gesellschaft den Auftrag erhalten habe, auf der Höhe von Haiphong (Franz-Ostindien) einen geladenen franz. Dampfer zu bergen. Die Auftraggeberin hat i. H. einen größeren Geldbetrag gegeben, mit dem Darmstorf in die Lage versetzt war, einen früheren deutschen Postendampfer anzukaufen und für Bergungszwecke anzubauen. Vor einigen Wochen wurde dann mit der Hebung des Schiffes begann, der Ladung begannen, wobei es Darmstorf gelangen ist, 30 Kisten mit ungemünztem Geld im Werte von etwa 14 Millionen Mark zu bergen. Wie jetzt gemeldet wird, befindet sich Lancher Darmstorf plötzlich auf der Rückreise, da ihn seine Auftraggeberin im Stich gelassen haben. Einzelheiten über den Abbruch des Unternehmens liegen zwar noch nicht vor, doch ist bekannt, daß Darmstorf und seine Mannschaft zur Zeit ohne jede Mittel sind. Gerüchtwiese verlautet sogar, daß der Bergungsdampfer „Blanckfels“ inzwischen in Haiphong an die Reite gelegt sei. Es wird baldiger Aufklärung bedürfen.

warum die französische Auftraggeberin ihre vertraglichen Leistungen nicht erfüllt und die deutschen Seeleute unverschuldet in Not gebracht hat.

England

Bierundvierzigmal operiert

In dem englischen Hafen hat der kanadische Major Gillies die Rückreise nach seiner Heimat angetreten, nachdem er seit der Beendigung des Krieges elf Jahre in englischen Krankenhäusern zugebracht hat und seit dem Beginn des Krieges im ganzen vierundvierzigmal operiert worden ist. Bei seiner letzten Verwundung, die er in der Nähe von Cambrai davontrug, wurde ihm der ganze untere Rumpfboden weggerissen. Im Laufe der letzten Jahre ist diese Verwundung vollständig beseitigt und der fehlende Westhüftel wieder ersetzt worden. Diese Heilung ist das Werk eines englischen Wundarztes, der viele ähnliche Operationen vollbracht hat. Der kanadische Major wird allerdings zeitweilig eine Erinnerung an die furchtbare Verwundung behalten. Er kann den Winter nicht in Kanada verbringen, da die dortige Kälte die

Den Ozean überflogen



Die Franzosen Gotti, Kifallant, Pefawre haben mit einem Bernard-Gindefor (unten rechts) von Ed. Trohard (H. S. H.) den Ozean überflogen und erreichten nach zwei Notlandungen Paris.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Jakob Loos

Braumeister a. D.

nach langem schwerem Leiden im Alter von 78 Jahren in die Ewigkeit abberufen worden

Neckargerach, Berlin, Bottrop i. Westf., Säckingen, den 16. Juni 1929

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Gretchen Loos

Im Sinne des Entschlafenen findet die Einäscherung in aller Stille statt

Am 16. Juni verstarb in Neckargerach, wo er im Ruhestand lebte, unser früherer

Braumeister

Herr Jakob Loos

im Alter von 78 Jahren

Der Verstorbene war 40 Jahre in unseren Diensten. Er hat in vorbildlicher Pflichttreue seine volle Arbeitskraft für das Blühen und Gedeihen unseres Unternehmens eingesetzt und sich um die Entwicklung desselben aus kleinen Anfängen zur späteren Bedeutung große Verdienste erworben. Sein Andenken wird bei uns allezeit in Dankbarkeit und in Ehren fortleben.

Mannheim, den 18. Juni 1929

Bierbrauerei Durlacher Hof A.-G.
vorm. Hagen

Am 14. Juni 1929 ist unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Johann Ehemann

im Alter von 74 Jahren wohl vorbereitet sanft entschlafen

Namens der Hinterbliebenen:

Frieda Ronneburg geb. Ehemann

Im Sinne des Verbliebenen hat die Beerdigung in aller Stille stattgefunden

Belleidsbesuche dankend verboten

Em^m

Statt besonderer Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, guten Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Lais

nach schwerem Leiden, wohl vorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 66 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen

Mannheim, den 17. Juni 1929

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.
Das feierliche Seelenamt ist am Donnerstag um 7 Uhr in der Unteren Pfarrkirche

Trauerbriefe liefert schnell **Druckerei Dr. Haas**

G. m. b. H. - E. G., 2.



Zeichnungseinladung!

Wir legen hiermit vom 18. Juni bis zum 8. Juli 1929

GM. 4 000 000.—

8% ige reichsmündelsichere Goldpfandbriefe

Reihe 22

(gedeckt durch erstellige Hypotheken und Haftung der beteiligten Provinzen) zur Zeichnung auf.

Vorzugskurs 93 1/2% (Börsenhurs 96%)

Gesamtkündigung bis zum 1. November 1934 ausgeschlossen.

Zinstermine: 1. Mai und 1. November.

Stückelung: 100.—, 200.—, 500.—, 1000.—, 2000.—, 5000.— GM

Zeichnungen bei allen privaten und öffentlichen Banken, Sparkassen, Stadtschaften sowie der unterzeichneten Körperschaft; Prospekte sind bei diesen Stellen erhältlich.

Preußische Zentralstadtschaft

Körperschaft des öffentlichen Rechts

E4353

Berlin W 10

Victoriastraße 19-20

Fernsprecher: Kurfürst 5667-69, Kurfürst 5848 (für Ferngespräche)

Plisse

Rücke 2 Mk. an schmale Plisse mit 20 Pf. an Stoffknöpfe

Hohlraum

Meier 25 Pf. Schammeringer, T. 1, 10 H2827

3 Monogramme gratis gestickt, ist Dr. Winkler's Hohlraum, 20 - 3 Stückzahl, N 2, 14 *7835

Möbel

Räumungs-Ausverkauf wunderbare Wohnungseinrichtungen Anton Oetzel P. 2, 12, kein Baden. 2921

Die Beerdigung des Herrn **Christian Conrads** Buchbindermeister *7879 findet Mittwoch nachm. 1 Uhr (nicht 2 Uhr) von der Leichenhalle aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Das Volkshaus Schweiningerstadt bleibt wegen Instandsetzungsarbeiten vom 1. Juli 1929 ab auf ca. zwei Wochen geschlossen. Städt. Maschinenamt.

Morgen früh auf der Freibank Ruhelisch. Ohne Nummer. 28

Versteigerungshalle

Mannheim, Rheinhäuserstr. 16 ab heute zu freihänd. Verkauf an den Meistbietenden gütlich abzugeben: *7040 1 mod. schönes Schlafzimmer, Speisezimmer, Kochkammer, Küche, pol. Büfett, Bücherregal, Schreibtisch, L., S., u. Heil. Kleider- und Wäschechränke, Kunststoffsessel, Stühle, Bobelrichtung, Piano, Gramophon, Schreibmaschine, Nähmaschine, Nähständer u. simil. Gegenstände aller Art aus kompl. Wohnungseinrichtungen. Ph. Zimmermann, Auktionator.

In 4 Tagen sind die Ihre Käuferrungen und Dachhaut los durch meine Radikal-Extrakt. Straße 75 Hg. Storch-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16.

Vermietungen

Im Börsengebäude E 4, 16

4 Büroräume

ca. 70 qm. per sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 7026

Ecke Breitstraße und Marktplatz

Ein großer Büro-Zimmer, ev. mit Kellerräume, per 1. Juli zu vermieten. *7899 Telefon Nr. 230 44.

Flaschenbier-Händler

kann ein eingerichteter **Abfüllraum**

mit anschließendem Lager- u. Kühlraum zur Abfüllung unter günstigen Bedingungen nachgekauft werden, ebenso eine Wohnung in denselben Hause. Abfindung ist nicht zu bezweifeln. Unabhängige Bewerber belieben ihre Anschrift mit M 8 102 an die Geschäftsstelle dieses Blattes mitzuteilen. 6888

Das Markenrad ab Fabrik
Mifa-Räder sind bei billigsten Preisen Qualitätsräder. Unverwundliches Material. Spielend leichter Lauf.

MIFA-RÄDER schon von 54 M Barpreis an. Ergonomische Rahmenablenkung. Verlangen Sie kostenloses Material. Lehrreiches Katalog. Polack-Retifen.

MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE:
Mannheim, E 3, 13 und F 2, 11 (Filiale)
Albert Joachim jr.

Mifa

Vermietungen

Wirtschaft

In guter Lage an tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute alsbald zu verpachten. Ertragreichung ist nachzuweisen. Angebote werden unter M 8 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 6896

Große Räume

für jedes Geschäft geeignet, ganz besonders für Konditorei-Kaffee, in bester Geschäftslage d. Lindenhofs zu verm. Tel. 262 68, 29241

Büro D 7. 6. Rheinstraße

3 Zimmer, davon 2 Front u. d. Rheinstraße, 1. Obergesch. ferner 2 Zimmer, part. Erd. Näheres E. Blum & Strauß, D 7. 6. 29249

Stephanien - Ufer

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Balkon, 1 od. 2 Betten, Bad u. Nebenräume per 1. 7. zu vermieten. *7888 Stephanien-Ufer 2, 1. Etage links.

2 große, schöne Zimmer

mit Küche, Zentralheizung, in Villa, parterre (Borstel) für 60 M. Tel. zu vermieten gegen Anzahlung u. Verrechnungsfaktoren. Karte erbl. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. *7053

2-3 große Zimmer

elegant möbl. od. teilmöbl. mit Küchenzeile für 2 verm. Bad u. Tel. kann ev. mitbenutzt werden. Adresse in der Geschäftsst. *7006

Möbl. Parterrezimmer, schön möbliertes gr. Wohn-Schlafzimmer, el. u. Tel. per 1. Juli zu verm. Haupt-1-4 H. od. n. Tel. Gerlach, 288 52, Polzengartenstr. 1a, 227. *7815

2 größere, schöne Zimmer

mit Küche, Bad und Telefonbänken, leer o. möbl. bei einzelner möbl. Dame billig abzugeben. Ang. u. Q U 108 an die Geschäftsst. 2921

Möbl. Zimmer mit el. u. Kleiderkasten an Herrn zu verm. Frau Gimmich, Postentweg 26. *7844

Möbl. Zimmer zu verm. auf 1. Juli. In erf. bei Haas, Sedanheimerstraße 50, Ecke Wallrothstraße 60. *7000

Etagen-Räume

1 Stiege hoch ev. auch mit Wohnung 1. Lage Breitstraße zu vermieten. Angebote unter M 8 154 an die Geschäftsst. d. Bl.

Große, helle Büro-Räume

zu vermieten, ev. m. Lager und Garage Nähe Bahnhof. *7894 Näheres Friedrichs-Feilerstraße 40-41. Telefon 288 25

Büro

2 tolle, tolle Räume sofort oder später zu vermieten. *7654 Q 1, 4, 1. Treppe

Eingelbogen (am gr. Baum zum Einziehen von Lokomotiven) geeignet für 2 verm. Ang. u. F O 17 an die Geschäftsst. *7007

Leere u. möbl. Zim.

Wohnungen vermietet und sucht Schweiningerstr. 18, a. Tatterjak, Tel. 285 40. *7894

Schön, möbl. Zimmer am Ring, b. Wasserturm 1. Etage, an gedie. Herrn zu verm. Adresse in d. Geschäftsst. 2729

Sehr gut möbl. Zim. an den Herrn sofort zu verm. bei Schuler, Verlngstr. 6, 2. Et. *7872

National-Theater Mannheim.
 Dienstag, den 18. Juni 1929
 Vorstellung Nr. 415, Miets C Nr. 29
Margarethe
 Große Oper in fünf Aufzügen nach dem Französischen des Jules Barbier M. Carré - Musik von C. Gounod - Spielleitg.: Alfred Landory
 Musikalische Leitung: Werner Göbbling
 Tänze: Annie Hans
 Anfang 19.30 Uhr Ende gegen 22 Uhr

Personen:
 Doktor Faust: Valentin Haller
 Mephistopheles: Wilhelm Fenton
 Margarethe: Marg. Teschemacher
 Valentin, ihr Bruder: Christian Köcker
 Marta Schwerlein: Jessyka Koettrik
 Margarethes Nachbarin: Marianne Keiler
 Sibel: (Marianne Keiler)
 Brandar: (Heinr. Berghaus)

Neues Theater - Rosengarten
 Dienstag, den 18. Juni 1929
 Für die Theatergem. d. Bühnenvolkebundes
 (Ohne Kartenverkauf) Abt. 40, 51-53, 54
 bis 59, 70, 81, 89-97, 201-202,
 211-213, 221, 231, 254-257, 241
 bis 243, 251-252, 261-262, 271,
 281, 291-292, 311, 321, 310:

Nathan der Weise
 Ein dramatisches Gedicht von Lessing
 Spielleitg.: Wilh. Kolmar
 Anfang 19.30 Uhr Ende nach 22 Uhr

Personen:
 Sultan Saladin: Hans Finohr
 Sittah, seine Schwester: Elisabeth Süeler
 Nathan, ein reich. Jude: Jerusalem Wilh. Kolmar
 Recha, dess. angenom. Tocht. Johanna Bassermann
 Daja, eine Christin im Hause
 des Juden, Rechas Gesellschafterin Julie Sanden
 Ein Tempelherr: Fritz Klippel
 Ein Derwisch: Karl Marx
 Der Patriarch von Jerusalem Johannes Heins
 Ein Klosterbruder: Fritz Linn

APOLLO HEUTE 8 1/4 Uhr
 Erstaufführung
Musikantenmädel
 Operette in 5 Akten
 von Jarno; in der Titelrolle:
Friedl Dann a. G.
 Sommerpreise. S305

Herzblut einer Mutter
 Regie: Louis Gasnier
 Ein Film, der die Liebe einer Mutter zu ihrem Kinde in packenden Szenen zeigt
 Beiprogramm!

UFA
 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰
 Nur noch bis Donnerstag!
UFA-THEATER

Friedrichsparkkonzerte.
 Dienstag - Abend
 Mittwoch - Nachmittag
 Donnerstag - Abend
 Eintritt: 40 Pfg. S313
 Sonntag als Gast **Fr. Keller,**
 Opern- u. Konzertsängerin Karlsruhe.

Achtung! Sonderpreise!
Anita-Maria, nur Friedrichspark
 Dienstag-Ordnung nur 21. 1.20
 Mittwoch-Ordnung nur 21. 1.-
 Donnerstag-Spreng nur 21. 1.-
 Abfahrt jeweils 7³⁰ u. 9³⁰ Uhr
 Freitag 7 Uhr (Heute) HEISELBERG - Schloßhof, N. 1.50
 Sonntag 7 Uhr (Heute) HOPPEHEIM s. Nr. 1.-
 Mittwoch-Speyer fällt aus.

ALHAMBRA
 Ab heute Dienstag
 2 vollständig neue Schlager für Mannheim!
 1. Eine überaus lustige Geschichte mit **Reginald Denny** und der entzückenden **Imogene Robertson**

Das VAGABUNDEN-LIEBCHEN
 Ein amüsanter Film!
 Eine komische Situation folgt der andern — man kommt nicht aus dem Lachen heraus!
 Im 2. Schlager:
Marla Paudler - Luigi Serventi
Griff Hald - Curt Vespermann
Dene Morel in:

Ein Mädel mit Temperament
 Eine lustige Geschichte von einem amerikanischen Millionärsmädel
 Beginn nachmittags 3 Uhr
 Angenehm kühler Aufenthalt

ALLTAG UND FEST
 Ein Sinnreigen für großen Bewegungsschor
 Entworfen von **RUDOLF LABAN**
 Aus Anlaß des 150jährigen Bestehens des Mannheimer Nationaltheaters
I. Vorführung im Mannheimer Stadion
 Sonntag, den 23. Juni, nachm. 17 Uhr
 Ende etwa 16.30 Uhr
Wiederholung I. Mannheimer Stadion
 Mittwoch, den 26. Juni, abends 19 Uhr
 Ende etwa 20.30 Uhr
500 Mitwirkende
Mannheimer Bewegungsschöre Laban
 Siemens-Großlautsprecher

„Fürst Bismarck“
 Telefon 30687
 fährt vom 7072

Klosettsitze
 Isolante Borret 5.90.
 Reichheim, R 7. 10.
 *7533

Strand-Bad
 ab Rheinbrücke:
 2, 3, 4 Uhr usw. Rückfahrt 1/2, 3/4 Uhr usw.
 Fahrpreis 25 Pfennig.
 Benützen Sie unsere Restaurationsabteilung. Sie brauchen dann am Landesteg den Dampfer nicht zu verlassen und keine Zusatzkarte lösen.
 (Freitag 7 Uhr (Heute) HEISELBERG - Schloßhof, N. 1.50)
 (Sonntag 7 Uhr (Heute) HOPPEHEIM s. Nr. 1.-)
 Mittwoch-Speyer fällt aus.

Kaufe Herrenkleider
 Schuhe, Pfandschuhe
Finkel, G 5, 5
 Tel. 25474. 8168

SCHAUBURG
 Sieghafte Frauenschönheit und weibliche Anmut, gepaart mit sportlicher Gewandtheit verkörpert **Olga Tschechowa** in dem packenden Roman-Großfilm:
Die Siegerin
 In weiteren Rollen:
Warwick Ward
Malcom Tod
 Hierzu:
Schatten der Nacht
 5 Teile nach den Akten der New-Yorker Polizei.
 Beiprogramm!
 Beginn: 3, 5.30, 8 Uhr

CAPITOL
 Heute bis Donnerstag (3 Tage) das hochaktuelle Thema vom Mädchenhandel und seinen Gefahren mit dem spannenden Hintergrund des heutigen Nachtlebens der Großstadt
Unter Ausschluß der Öffentlichkeit
 9 prachtvolle Akte mit
Werner Krauß, Jac. Tiedtke
Maly Delschaft, Henry Stuart
Wilhelm Dieterle
 2. Film
Eva im Paradies
 6 lustige Akte mit **Betty Balfour**
 Anfang 4 1/4 6 1/2 8 1/4 Uhr

Automarkt
6 Zylinder-Opel
 8/40 PS
 neuestes Modell, kaum gefahren preiswert zu verkaufen.
 Angeb. unt. QY 107 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7064

Miet-Auto
 mit Konzession liefert unt. günstigen Beding. preiswert zu verkaufen. Gefl. Angebote unt. E R 10 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7806

Kleiner Opel 4/16
 aus Privathand zu verkaufen
 dunkle Lackierung, Kabelleistform, 3. Stuhl, 5. Stuhl bereit, Fahrtrichtungsanzeiger, neuwertig, weil nur wenige Monate gefahren, zu 171. 1700.—, Mannheim Telefon 25142, Untermühlentaler Telefon 69734. 29280

Verkäufe
Achtung! Gelegenheitskauf!
 Erstklass. Flügel, Markenfabrikat,
 2 Joh. neue Damen- und Herren-Fahrräder,
 1 Schreibbilb., 1 Schreibmaschine, 1 echter Persepolis, 1 alt. 2x4 Str. groß, 1 Kleiderkranz, 1 Hochformmode alles etwa zur Hälfte des Wertes aus Privatbesitz abzugeben. *7822
 Auktionhaus Weber, M 4. 7.

Täglich die große
Lustspielwoche
 Drei Erstaufführungen
 Der humorvolle Film mit **HARRY LIEDTKE**

DER LUSTIGE WITWER
 Die Ehekomödie ein. Strohwitwers
 Wochenende gut — alles gut
 Lustspiel in 5 Akten.
 Der Traum eines Reservisten
 Lustspiel in 3 Akten. s290
 Jugendverbot
 Anfang: 4, 4.50, 6.05, 6.55, 8.30 Uhr

Palast-Theater

SCALA
 Ab heute bis einschl. Donnerstag
Carmen Boni und Jack Trevor
 in
Liebeskarneval
 mit
Hans Junkermann und Karl Platen
 Ein Film voll prickelndem Humor u. überschäumender Lustigkeit
 Die Liebesgeschichte einer vormännlichen Frau
 2.
Milton Sills
 in
Lockruf des Goldes
 Nach dem Roman von Jack London
 Ein Film aus der Wunderwelt Alaskas.
 Anfang 5 Uhr Letzte Vorst. 8.30 Uhr

Erster Fachmann mit langjährigen Erfahrungen übernimmt das
Zuschneiden und Anprobieren
 von Anzügen usw., übernehme auch die Fertigstellung derselben. B344
 Angebote unter E 5 11 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Planos Kauf und i Miete
 1. Woche 2. Fortschrittsgang
Heckel
 Plano-Lager
0 3, 10.
 6181

GUTE HOSEN
 billig
 für Straße, Sport und Beruf.
 2.50 4.- 6.- 7.50 9.- 11.- 13.-
 Windjacken, Leinen- und Linnen-Sakkos extra billig
 Etagen-Geschäft
Jakob Ringel
 Mannheim
03, 44
 2. Haus neben Hirschenfeld.

Alte Gehäuse
 kauft Hermann
 G 4, 10, 2 25. 6174

